

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapestins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidliergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter, für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidliergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agenten-
schaft des „Ungarischer Lloyd“,
Sigm. Pollak, II., Rothenturm-
gasse 10.; Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — im
Auslande Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden: G. L. Dube
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen, Haasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier &
Co. in Paris.

Nr. 116

Budapest, Freitag, 22. Mai.

1874

Das Oberhaus und die Finanzlage.

Budapest, 21. Mai.

Die finanzielle Lage kam heute auch im Oberhause zur Sprache. Der Gesetzentwurf über die Realisirung der zweiten Hälfte der 153 Millionen - Anleihe gab die Veranlassung zu einer Diskussion, welche, im Ganzen betrachtet, sich innerhalb der Grenzen der diesbezüglichen Unterhaus-Debatte bewegte. Die den Gesetzentwurf motivierende Rede des Finanzministers G h y e z y war bei Weitem nicht so ausführlich, wie jenes Gypos, mit welchem Herr v. G h y e z y seine Anleihe-Vorlage im Abgeordnetenhaus begleitet hatte. Es war das wohl auch nicht notwendig, da der Finanzminister mit Recht voraussetzen durfte, daß seine jüngste ausführliche Rede den Mitgliedern des Oberhauses zur Genüge bekannt sei. Der Herr Finanzminister unterließ es, im Oberhause unsere Finanzen von einer anderen Seite zu beleuchten, als er dies im Abgeordnetenhaus gethan. Den wesentlichen Theil seiner finanzpolitischen Erörterungen, seine Reform-Projekte, betreffend die beabsichtigten Ersparnisse und die Erhöhung der Staatseinnahmen, hat er im Oberhause mit einigen allgemein gehaltenen Sätzen abgethan.

Und doch wäre es vielleicht nicht nutzlos gewesen, auch dem Oberhause jene Ideen und Vorschläge zu Gemüthe zu führen, deren Durchführung der Finanzminister zur Regelung des Staatshaushaltes für nöthig erachtet. Mit einigen kurzen Bemerkungen über die Ueberspannung der Kräfte des Landes, über die Nothwendigkeit der Sparsamkeit, die Vereinfachung der Justiz und der Verwaltung u. s. ist wenig geholfen. Speziell im Oberhause scheint es angezeigt zu sein, eine recht klare, entschiedene, jedwede Mißdeutung ausschließende Sprache zu führen. Die Herren Magnaten thun, als wären sie an den finanziellen Mißgeschicken des Landes ganz unschuldig. Und diese Meinung ist gänzlich unbegründet. Keine Klasse der Bevölkerung hat so zahlreiche Gründe, Verwaltungs-rathspräsidenten und Eisenbahn-Koncessionäre aufzuweisen, als gerade jene Elemente, aus denen das Oberhaus überwiegend besteht. Exzellenzen à la Putbus kommen auch bei uns vor und sie verstehen das Metier nicht minder, als ihr preussischer Kollege. Und wollte man die Geheimnisse der Steuer-Nachstände ein wenig lüften, so würde man auch ganz merkwürdige Dinge erfahren. Man würde die Erfahrung machen, daß ausgebeuteter Grundbesitz und großer Reichtum nicht immer mit entsprechender Pünktlichkeit in der Erfüllung der Verpflichtungen dem Staate gegenüber Hand in Hand gehen.

Es genügt nicht, nachträglich die Rolle eines Cato spielen zu wollen und die finanziellen Kalamitäten, unter denen das Land schmachtet, gewissen „Phantasmagorien“

zuzuschreiben, deren Abschaffung man gerne sehen würde. Es ist nicht Alles Phantasmagorie, was etwa einige Mitglieder des Oberhauses für eine solche halten.

Das Oberhaus hätte in den vergangenen Jahren eine sehr nützliche Mission in unserem öffentlichen Leben erfüllen können, wenn es in der That ein Damm gegen die überstürzten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gewesen wäre. Die materielle Unabhängigkeit eines sehr großen Theiles der Oberhausmitglieder hätte sie in den Stand gesetzt, sich von den wogenden Fluthen jener in ihren späteren Folgen geradezu verheerenden Geschäftsströmung abseits zu halten, welche die Finanzpolitik der letzten Jahre in so unheilvolle Bahnen lenkte. Es ist schade, daß das Oberhaus damals, als es noch nicht so spät war, nicht der verderblichen Verwilderung entgegen trat, zu welcher sich das Abgeordnetenhaus durch den Optimismus der leitenden Kreise und durch die Alles verpestende Börsenatmosphäre, welche auch in die Räume des Abgeordnetenhauses eingedrungen war, verleiten ließ. Leider hat das Oberhaus nicht einmal den Versuch gemacht, der vom Abgeordnetenhause ausgehenden verderblichen Tendenz Halt zu gebieten. Es wurde Alles, fast ohne jegliche Debatte votirt.

Die jetzige Haltung der Elemente des Oberhauses verräth leider auch nicht die Absicht, die Unterlassungsfehler der früheren Jahre gut zu machen. In der Delegation haben die vom Oberhause entsendeten Mitglieder jene Beschlüsse durchgesetzt, welche eine Verminderung des Heeresbudgets unmöglich machen. Es wäre erfreulich gewesen, wenn die eminent konservative Tugend der Sparsamkeit von Seite der Oberhausmitglieder in der Delegation in höherem Maße ausgeübt worden wäre, als es geschehen ist. Andererseits aber kann das Land vom Oberhause mit Recht erwarten, daß es auch dort, wo es sich um die Opfer handeln wird, welche erforderlich sind, um unsere zerrütteten Finanzen zu ordnen, mit gutem Beispiel voranleuchten werde. Es wäre zu bedauern, wenn das Oberhaus in jener falschen Richtung verharren wollte, in welche es sich gelegentlich der Grundsteuerreform verirrt. Es liegt ein eigentümlicher Widerspruch darin, wenn das Oberhaus einerseits eine Reform der Grundsteuer perhorreszirt, weil diese vielleicht einem Theile der bis jetzt minder belasteten Staatsbürger einigermaßen höhere — weil gerechter bemessene — Lasten aufbürden könnte; andererseits aber die erste Gelegenheit, wo die Sparsamkeit praktisch zur Geltung gebracht werden sollte, dazu benützt, die aus dem Abgeordnetenhause stammenden Elemente der Delegation zu überstimmen. Dieser Vorwurf trifft freilich nicht direkt das Oberhaus selbst, sondern die von demselben gewählten Delegirten. Allein es

wäre rathsam, wenn das Oberhaus in Zukunft mit größerer Vorsicht bei der Wahl der Delegirten vorgehen wollte. Es liegt nicht im Interesse der glücklichen Entwirrung der uns allseitig umgebenden finanziellen Schwierigkeiten, wenn die Harmonie in Bezug auf die Bestimmungen, welche jenes Resultat erzielen sollen, zwischen Unterhaus und Oberhaus gestört wird.

Jedenfalls ist es ein erfreuliches Symptom, daß das Oberhaus dem Finanzminister G h y e z y einen so hohen Grad des Vertrauens und der Sympathie entgegenbringt. Die Art und Weise, wie die Anleihevorlage im Oberhause erledigt wurde, läßt hoffen, daß die finanziellen Pläne G h y e z y's auch hier auf kein Hinderniß stoßen werden. Es ist dies umso mehr wünschenswerth, als sonst geradezu die Ansicht berechtigt wäre, daß das Oberhaus nur damals Regierung und Abgeordnetenhaus ruhig gewähren ließ, als die Maßnahmen getroffen wurden, welche uns finanziell geschädigt haben, während es jetzt, wo die Uebel beseitigt werden sollen, der Finanzverwaltung Schwierigkeiten bereitet.

Budapest, 21. Mai. Laut einer telegraphischen Mittheilung aus Belgrad wird Fürst Milan in Begleitung der beiden Minister Marinovic und Christic und seiner militärischen Suite nächsten Freitag daselbst eintreffen. Die offizielle „Pester Correspondenz“ bemerkt hierzu: „Die Einwohner der Hauptstadt Serbiens werden den Fürsten auf das Glänzendste empfangen und haben bereits drei Dampfzüge nach Kufstina abgeleitet, die den Fürsten und dessen Gefolge aufnehmen sollen. Die Serben können mit dem Resultate, welches durch die kaiserliche Reise erzielt worden ist, äußerst zufrieden sein, obgleich die Frage bezüglich Klein-Serbiens ihre endgiltige Lösung nicht gefunden hat. Das wichtigste für das Fürstenthum ist, daß das durch die planlose und räuberische Politik Kistice's gestörte Einvernehmen zwischen dem Kaiserthum und dem Sultän durch die Anwesenheit des jungen Fürsten in Stambul gänzlich wieder hergestellt und daß dem Fürstenthum der längst aber bisher vergebens gewünschte Anschließpunkt bei Belgrad bewilligt wurde. Nach diesen Resultaten zu urtheilen, scheint der Ministerpräsident Marinovic eine für Serbien heilsame Politik zu verfolgen und die durch seine Vorgänger dem Lande zugefügten Schäden wieder gut zu machen.“

Budapest, 21. Mai. Die mit der Vorberathung des Montan-Gesetzes betraute Kommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen Sitzung beschloffen, nach den Pfingstferien sofort an die Detailberathung des Gesetzentwurfes zu gehen. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob die Kommission Sachverständige einvernehmen soll? Man beschloß, davon Umgang zu nehmen, da bereits vor Abschaffung des Gesetzentwurfes Sachverständige gehört wurden und die Verhandlungen über den Gegenstand schon seit 1868 im Zuge sind. Karl Stoll erwähnt die Frage der Montanforste und gibt dem Bunsche Ausdruck, daß diese Frage je eher und gleichzeitig mit dem Montan-Gesetzentwurf gelöst werden möge. Bela Ulacs unterstützt diesen Antrag und hebt hervor, daß die in den siebenbürgischen Montandistrikten vom

„Brankovics Ghörjg.“

Daß die jüngste Oper unseres Franz Erkel bei der gestrigen ersten Aufführung im ungarischen Nationaltheater einen gewaltigen Erfolg errungen hat, ist schon mitgetheilt worden. Musik, Ausstattung und Ausführung haben reichlich zusammengewirkt, diesen Abend zu einem der ruhmreichsten für den bedeutendsten ungarischen Opernkompontisten zu machen. Ueber die Bedeutung der Musik zum „Brankovics“ können wir unseren Lesern nach einmüthigem Anhören noch keine vollständig geklärt Ansicht aussprechen, um so mehr, als Erkel hier eine ganz neue, seinem bisherigen Wirken fast entgegengesetzte Bahn betreten hat. Der früher fast streng nationale Kompontist hat sich von den Fesseln, welche die freilich schöne, originelle, nationale Musik doch anlegt, so bald sie über ein großes Libretto erklingen soll, emanzipirt, indem er einen anderen Ton anschlägt, und zwar den der Neuzeit. Daß Erkel's innerstes musikalisches Wesen trotz seiner Originalität gleichwohl den herrschenden Einflüssen großer Erscheinungen unterworfen war, haben frühere Werke bewiesen, allein diese Einflüsse konnten doch die nationale Ausdrucksweise nicht gänzlich verwischen. In seiner neuesten und, sagen wir es gleich, bedeutendsten Oper hat er nur sporadisch seinem ursprünglichen Empfinden Rechnung getragen, nur in wenigen Szenen finden wir prägnantere ungarische Weise, und das schärfere Volksthümliche ist noch zweimal in den speziell serbischen Tänzen und Chören, so wie in dem Schwure, den die Türken auf den Frieden leisten, an den Tag getreten. Im Uebrigen hat sich Erkel in der gefanglichen Form, in dem Bau des Rezitatives, in der Deklamation, vor Allem aber in der Instrumentirung an Wagner's Weise gelehrt; dieses Anleihen jedoch hat seine Originalität nicht in allzu großen Schatten gestellt. Es erklingt doch noch häufig der melodienreiche Mund des alten Erkel, er hat seine eigene Weise, mit großen Massen zu wirken, noch

durchschimmern lassen, und das freut uns, denn nun hat seine Weise an Mannigfaltigkeit und Farbenreichtum bedeutend gewonnen. Sollte auch ein „etwas zu viel“ mitunter vorkommen, so wird der vielbewanderte Komponteur schon selbst die unnützen Schöpslinge zu beseitigen wissen; statt allzugroßer Länge wird eine beschränktere und darum auch ausdrucksvollere Tonweise entstehen und die oberflächliche Phrasen kann nicht mehr vorkommen. Schon die kurze Einleitung des Orchesters zeigt das Bestreben des Kompontisten, den Zuhörer gleich in die rechte Stimmung zu versetzen; die Behandlung der Streichbässe, der Masinstrumente, wenn sich die mysteriöse erklingende Baute zugesellt, reizt das Ohr, und so läßt er durchweg fesselnde Tonbilder aufstehen. Solche finden wir wiederholt in sämmtlichen Ensemblestücken, in der Begleitung der Gesangsstimmen und vor allen Dingen in der Art und Weise, wie die Recitative durch Töne illustriert werden. Hier besonders ist ein hochbedeutender Fortschritt des Herrn Kompontisten nicht zu verkennen, ein Fortschritt, der, wie gestern sich herausstellte, von ungemeinem Erfolge ist. Sollten wir ähnliche Stellen hervorheben, so wären es Maria's Traumerzählung im ersten Akte, die Musik zum Duo zwischen Maria und Maria (Akt 2), die Szene zwischen Brankovics und den Söhnen in demselben Akte, und hier spielt das begleitende Orchester sogar eine so große Rolle, daß es den Hörer die eigentlich etwas gedehnte Form der Nummer vergessen läßt. Eigentümlich ferner wirkt das Orchester in der großen Schwurscene; da sind Serben und Türken ausgezeichnet verschieden charakterisirt. Auch in Betreff der Steigerung in der Anwendung der instrumentalen Hilfsmittel müssen wir einen großen Fortschritt unseres Kompontisten anerkennen; wir berufen uns nur auf das glänzend und zündend aufgebaute Finale des 3. Aktes; daß Erkel für die Schilderung von Volksfreuden und Tänzen die entsprechenden Tonfarben besitzt, hat er längst bewiesen, in seinem „Brankovics“ aber konnte er auch idealisiren, so müssen wir

nämlich die Bearbeitung des serbischen „Solo“ im 1. Akte bezeichnen.

In der Behandlung der Solostimmen hat sich Erkel von der gewöhnlichen Gesangsweise durchweg fern gehalten; darum werden freilich die Freunde hergebrachter Melodien den Mangel an vielen, zum sofortigen Nachhaken geschaffenen Gesangsperioden beklagen, dagegen aber müssen die Freunde und Verehrer echter dramatischer Musik sich über die kundgegebene Umwandlung des Kompontisten zu wahren, unverfälschten Ausdrücke aufrichtig freuen, um so mehr, als an schöner Melodienweise auch in diesem Werke kein Mangel ist und vielfach hohe Leidenschaft die Stelle bequemen Empfindens eingenommen hat. Die zweite Aufführung wird uns voraussichtlich ein noch größeres Material zur Besprechung liefern, da die Fülle des Ganzen sich nach einmaligem Anhören und ohne Kenntniß der Partitur noch nicht übersehen und sichten läßt.

Die Aufführung selbst war eine äußerlich glänzende und innerlich sichere. Die dekorative Pracht gehört zu den seltenen und die Aufzensezung zeugte von der Phantastie des Regisseurs, des Herrn Molnar, und diesem, so wie dem Herrn Lehmann, welcher in allen vier Akten Meisterwerke geschaffen und in der passendsten, hervorhebendsten Beleuchtung erstrahlen ließ, ist also der Kompontist zu nicht geringem Danke verpflichtet. Auch das Publikum hat es ihnen zu danken, daß auf dem beschränkten Raume unserer nationalen Bühne eine grandiose Ausstattungsober in möglichst grandiofer Weise aufgeführt wurde. Der innere Theil der Oper wurde durch die vortrefflichen Leistungen des Chores und Orchesters auf das Beste ausgeführt und diesen zwei wichtigen Faktoren schloßen sich die Vertreter der Solopartien in würdiger Weise an. Dem Herrn Ddray müssen wir in erster Linie unsere vollste Anerkennung aussprechen; er spielte den „Brankovics“ musterhaft, ergreifend, besonders im dritten Akte, und sang, so weit der Vortrag in Betracht kommt, ebenfalls ausgezeichnet.

Montan-Gesellschaft erwarteten günstigen Resultate inso-

Aus der Delegation des österreichischen Reichsraths.

Aus der heutigen Sitzung der Delegation des öster-

Bezüglich der heute zur Sprache gebrachten Petitionen

Die Petition der bürgerlichen Bequartierungsanstalt in

Aus der ungarischen Delegation.

Unseren Bericht im Abendsblatte schlossen wir mit der

Als in einer Sitzung der vorjährigen Delegation über

Seine Söhne, Fräulein Ellinger und Herr Pauli

Trotz der großen Länge der Zeitdauer hat, wie

H a b a n a .

II.

* Die Einrichtung der Häuser, selbst der reichsten,

von den nachtheiligsten Folgen für diese Monarchie war

Hierauf bemerkte Graf Andrássy seinerzeit, daß die

Man, daß die Diplomatie sich verhalten, ist etwas sehr

Man, daß die Diplomatie sich verhalten, ist etwas sehr

Redner erkannte nicht darüber, daß Graf Beust in dieser

dieser Monarchie erklärt, da derselbe laut seiner im

Wir glauben zu wissen, daß, wenn wir an dem Kampf

Diese Neutralitäts-Politik kann wohl selbst Graf Andrássy

Graf Julius Andrássy. Geehrte Delegation! Ge-

Dies vorangeschickt komme ich auf den Vortrag des

Was den ersten Theil betrifft, so hoffe ich, es werde

bannt. Hohe, große und lustige Zimmer sind vor Allen

Abends nach der Promenade auf dem Paseo fahren

Leider ist es für den Fremden, der nicht des Spa-

Der am meisten verbreitete Tanz ist die „Danza“.

langsam, daß sie manchmal nur aus einem sinnlichen Hin-

Ich komme nun dazu, das Schöne von Cuba zu

Wer sie einmal gekostet hat mit ihren lauen bal-

Wie schwer wurde es mir manchmal, das heiße

Herrlich ist der Sonnenaufgang in diesen von der

den auch gegen die Regeln der Pünktlichkeit verstoßt, das Vorgehen eines Mannes hat einer Ansicht zu unterliegen, wo der Reichstage nicht zugegen ist, wo er sich nicht vertheidigen, die Situation, in der er sich befindet, nicht vorzuziehen kann und wo er deshalb einem ungerechten Urtheile ausgesetzt sein könnte. (Zustimmung.)

In dieser Richtung werde ich daher dem geehrten Redner nicht folgen. Ich übergebe vielmehr zu demjenigen, was er über meine Stellung geäußert hat. Der Herr Delegirte begreift die Ansicht, daß eine viel entschiedener und konsequenter Politik verfolgt, als die meines Vorgängers war. Ich bin dem Herrn Delegirten für seine wohlwollende Ansicht sehr dankbar, doch wird er bezweifelhaft, wenn ich hinzügte, daß mir das Vertrauen, welches in seiner Personung gelegen ist, viel willkommen wäre, wenn es mir nicht auf Kosten eines Anderen wäre dargebracht worden. (Beifall.)

Was ferner die über den Herrn Baron Czigy gemachte Bemerkung betrifft, so ist aus der Antwort, welche mein geehrter Freund, der ungarische Ministerpräsident, auf eine im Reichstage gestellte Interpellation ertheilt hat, bekannt, daß die ungarische Regierung von jenen Verhandlungen und Versuchen, welche damals zwischen Oesterreich-Ungarn und anderen Staaten im Zuge waren, keine Kenntniz hatte. Ebenso hat diesbezüglich die Erklärung meines geehrten Freundes, des Freiherrn von Czigy, der Thatfache vollkommen entsprochen, daß er, wie ich weiß, von der Existenz der in Rede stehenden Note keine Kenntniz hatte. Ich gebe zu, daß er auch andere Schriftstücke unerwähnt gelassen, doch geschah dies aus einer Ursache, deren Wichtigkeit auch der Herr Delegirte anerkennt, nämlich alle Schriftstücke im Hohenbuch nicht mitgetheilt werden können. Baron Czigy hat daher in dieser Beziehung dasjenige gethan, was er seiner Stellung zufolge thun mußte.

Daraus, daß die ungarische Regierung von jenen Unterhandlungen nicht unterrichtet war, eine Umgehung des Gesetzes zu folgern und auf dieser Grundlage gegen meinen Vorgänger im Amte eine Anklage zu erheben, ist absolut unzulässig, weil ich überzeuge bin, daß ihm diese Unterhandlungen und Verhandlungen, ehe sie signirt worden wären, oder irgendwie der Monarchie eine Last hätten aufbürden können, gewiß sowohl im Sinne des Gesetzes, als der Natur der Sache nach auch der ungarischen Regierung wären mitgetheilt worden, so daß dieselbe Gelegenheit gehabt hätte, den ihr gesetzlich zustehenden Einfluß auszuüben. (Zustimmung.)

Was nunmehr den zweiten Theil seiner Ausführungen betrifft, so kann ich dem Herrn Delegirten sehr bestimmte und klare Auskunft ertheilen. Zu der Zeit, als die zwischen uns und den in der Note erwähnten Staaten bestehenden intimen und freundschaftlichen Beziehungen zu Stande kamen, für deren Aufrechterhaltung der geehrte Redner besorgt ist, war den betreffenden Regierungen und Staaten, wenn sie auch die Wirksamkeit einzelner Staatsmänner nicht in allen Details kannten, doch im Großen und Ganzen die Stellung, welche die Staaten einzelner Mächte unter jenen Verhältnissen gegen einander eingenommen gegenseitig wohlbekannt. Wenn daher diese intimen Beziehungen trotz der Kenntniz der früher eingenommenen Stellung zu Stande gekommen sind, so kann natürlicherweise nicht befürchtet werden, daß dieselben durch das Publikwerden irgend eines näheren Details in Frage kommen könnten.

Ich kann sonach auch die zweite Frage entscheiden damit beantworten: So wie die Veröffentlichung der Note unserer Regierungen bisher nicht im geringsten alterirt hat, so steht auch nicht zu befürchten, daß die Publikation, auf welche sich der Herr Delegirte bezieht, oder irgend ein ähnliches Detail, das etwa noch an die Oeffentlichkeit gebracht werden würde, das bestehende freundschaftliche Verhältnis, sei es zu Rußland, welches der Herr Redner genannt hat, sei es zu einer anderen der in der Note erwähnten Mächte fürder irgendwie in Frage stellen könnte.

In dieser Beziehung hoffe ich daher, den geehrten Redner befriedigt zu haben. (Lebhafte allgemeiner Beifall.)

Graf Bela K e g l e v i c h: Se. Excellenz der Herr Minister des Auswärtigen hat, glaube ich, mit seiner Antwort uns Alle befriedigt. (Zustimmung.) Ich meinstheils betrachte die Frage des auswärtigen Budgets als Vertrauensfrage und möchte es möglichst ohne Debatte votiren. (Zustimmung.)

Edward S o r n will keine hohen politischen Fragen behandeln, er will nicht fragen, ob es notwendig sei, in Dresden, München und Stuttgart, in Brüssel und im Haag, in Madrid und Lissabon, in Schweden und Dänemark besondere Vertretungen zu unterhalten. Aber er möchte Einiges von unserer Vertretung — nicht von den Diplomaten, sondern von den Agenten — im Oriente sprechen. Diese ist so besteht, daß, wenn ein österreichisch-ungarischer Unterthan in den Fürstenthümern, in Bosnien u. s. w. etwas erfahren will, wenn ihm

eine Unannehmlichkeit passiert, er sich lieber an die Agenten der Dampfschiffahrtsgesellschaft als an jene wendet.

Graf Julius A n d r a s y: Das glaube ich kaum. Edward S o r n: Ich höre es von vertrauenswürdigem Männern. Keiner werden dort die Urtheile gegen säumige Schullner nicht zur Execution gebracht. Auf mehrfache Interpellationen im ungarischen Parlamente sei ihm geantwortet worden, da könne nur der Minister des Auswärtigen helfen. — Dieser würde sich den Part der Handelswelt verdienen, wenn er in dieser Richtung seine Thätigkeit entfalten würde.

Graf Julius A n d r a s y: Die Behauptung, daß die Angehörigen der Monarchie bei den Schiffahrtsagenten mehr Schutz fänden, als bei den Konsulaten, müßte erst bewiesen werden. Möglich, daß sie über Angelegenheiten, welche die Agenten besser könnten, bessere Auskunft erhielten; aber im Allgemeinen stehen die Behauptungen des geehrten Herrn Delegirten nicht.

Was nun die zweite Frage betrifft, daß es schwer ist die rechtlichen Ansprüche der österreichisch-ungarischen Unterthanen im Orient geltend zu machen, so muß ich zugeben, daß sich dies so verhält, aber in dieser Hinsicht hat ganz Europa dasselbe Schicksal und der Grund hievon liegt darin, daß die Möglichkeit der Durchführung der seit Langem bestehenden Verträge beinahe illusorisch geworden ist. — neue zu Stande zu bringen — da hier von dem Aufgeben einer rechtlichen Grundlage und von der Okkupation einer neuen Basis die Rede ist — ist bis jetzt Niemandem gelungen. Das Ministerium des Auswärtigen wirkte und will in dieser Richtung und wird gewiß Alles thun, was der Handel und die Interessen der österreichisch-ungarischen Unterthanen in dieser Beziehung erheischen. (Lebhafte Zustimmung.)

Jean L o m b o r bringt einen Beschlus Antrag ein, nach welchem in der Wiener orientalischen Akademie auch ein Professor der kroatischen Sprache angestellt werde.

Graf Bela K e g l e v i c h spricht gegen diesen Antrag und auch gegen die Beschlüsse des Ausschusses, welcher den Minister auffordert, Verfügung zu treffen, daß Jöglinge, die auf Staatskosten in die Akademie eintreten, auch aus der ungarischen Sprache eine Prüfung machen sollen und daß ein Professor der ungarischen Sprache angestellt werde. Diese Post möge ohne jene Zusätze votirt werden.

Baron Bela D r c s y bestätigt die vom Vorredner gegebenen Daten hinsichtlich der Stipendienverleihung — Stipendien in der Zahl von acht werden nur nach einer bestimmten, in der Akademie verbrachten Zeit gegeben. Sie werden den vorzüglichsten Jöglingen gewährt und erweisen sich die ungarischen Jöglinge als die vorzüglichsten, so erhalten diese die Stipendien.

Mar J a l l: In dem Verichte des Subkomit's sind 2 w e i Beschlus Anträge enthalten. Der eine verlangt, daß als Gegenstand der Aufnahmeprüfung für Gratiastöglinge die ungarische Sprache festgesetzt werde. Dieser Beschlus Antrag enthält, nachdem Herr Sektionschef Baron Czigy die Aufklärung gegeben, daß nach der neuen Organisation der orientalischen Akademie die Jöglinge nicht für Gratiastplätze a u f g e n o m m e n, sondern erst nach zweijähriger vorzüglicher Anwendung in den Genuss solcher Plätze gesetzt werden, und ich kann nur bedauern, daß der Herr Sektionschef nicht die Güte hatte, uns diese Aufklärung schon im Subkomit'e zu geben, da wir dann diesen nunmehr gegenstandslosen Beschlus sicherlich nicht gefaßt hätten. (Baron D r c s y: Ich habe es dort gesagt.) Ich bitte um Entschuldigung, wir waren dort haben oder acht Mitglieder und keiner von uns hat diese Mittheilung gehört, was übrigens auch schon daraus hervorgeht, daß wir ja dann den vorliegenden Beschlus vernünftigerweise gar nicht hätten fassen können. In dem zweiten Beschlus Antrag wird die Errichtung eines Lehrstuhls der ungarischen Sprache an der orientalischen Akademie verlangt, und dieser Beschlus Antrag ist es, an welchen der Herr Delegirte T o m b o r seinen Zusatzantrag knüpft, indem er sagt: W e i l die Subkommission eine Lehrstanzel für die u n g a r i s c h e Sprache verlangt, müßten die kroatischen Delegirten auch für ihre Sprache eine solche Kanzel fordern. Die Sache steht, meines Erachtens, doch nicht ganz gleich. In der ungarisch-österreichischen Monarchie gibt es nur zwei gleichberechtigte diplomatische Sprachen: die deutsche und die ungarische, und das Subkomit'e für die auswärtigen Angelegenheiten war der Meinung, es sei nicht als billig, wenn wir fordern, daß der ungarische Staatsbürger bei den offiziellen Vertretungen seines Staates im Auslande überall wenigstens eine Person finde, welche nöthigenfalls ein ungarisches Dokument zu lesen und zu verstehen im Stande ist. Auf einmal wird sich dies allerdings nicht erreichen lassen, allein durch die Errichtung der ungarischen Lehrstanzel in der orientalischen Akademie möchten wir wenigstens nach und nach diesem Ziele zustreben. Will sonach der Herr Delegirte Lombor die kroatische Sprache als eine in d i e s e m Sinne mit der unga-

rischen gleichberechtigte, daher gleichsam als dritte diplomatische Sprache angesehen wissen, so müßte ich mich begreifen auf das entschiedenste verwahren (Zustimmung), denn mit demselben Rechte könnte von anderen Nationalitäten dieselbe Gleichstellung bezüglich einer vierten, fünften oder sechsten Sprache gefordert werden. Anders verhält sich die Sache, wenn der Herr Delegirte Lombor seinen Antrag nicht als eine Konsequenz des von uns im Interesse der ungarischen Sprache formulirten Vorgehens hinstellt, sondern dafür lediglich den Nützlichkeitgrund geltend macht, daß die kroatische Sprache für gewisse Posten in Bosnien, der Herzegowina u. s. w. notwendig sei. Allerdings würde auch hieraus nur das Eine folgen, daß somit bei Besetzung dieser Posten auf die Kenntniz der kroatischen Sprache Rücksicht zu nehmen sei, und das wird der Herr Minister des Auswärtigen sicherlich auch ohnehin thun, da er gewiß Niemanden in diese Gegenden senden wird, der die dort herrschende Sprache nicht kennt. Glaubt indessen der Herr Delegirte Lombor — aber jedenfalls nur von diesem Exporientationsstandpunkte ausgehend — einen Schritt weiter thun zu sollen, indem er eine Kanzel für die kroatische Sprache an der orientalischen Akademie verlangt, und glaubt der Herr Minister des Auswärtigen, dessen Meinung ich mir hierüber erbitte, daß dem erwähnten Wunsche ohne Beeinträchtigung anderer wichtiger Unterrichtsgegenstände willfahrt werden könne, so hätte ich meinerseits gegen die Annahme des Lombor'schen Antrages keine Einwendung zu machen. (Zustimmung.)

Graf Julius A n d r a s y: Auf diese Frage erlaube ich mir zu erwidern, daß nachdem hier nicht die Rede davon ist, ob die eine oder die andere Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand betrachtet werde, ich den Wunsch hege, daß jene, die berufen sind, in der diplomatischen Karriere oder als Konsuln zu wirken, je mehr fremde Sprachen kennen sollen. Der richtige Weg dazu ist aber, daß je mehr Kroaten und Ungarn die orientalische Akademie frequentiren (Zustimmung); der Minister des Auswärtigen, wer immer dies sei, heute ich, morgen ein Anderer, wird sich nur freuen, wenn er Jene anstellen kann, welche dieser Sprachen mächtig sind. Das ist ein viel natürlicherer Weg, als die Anstellung eines besonderen Professors an einer gemeinsamen Anstalt, die möglicherweise nur 2-3 Jöglinge haben kann. Uebrigens werden dort auch die Kroaten unter sich kroatisch, die Ungarn ungarisch sprechen und auch diese sind nicht auf den Professor des Ungarischen angewiesen. Die Inhaber von Stipendien kann man auch nicht zur Erlernung dieser Sprachen zwingen, denn, wie mein g. Freund Baron Czigy früher bemerkte, es besteht nicht mehr das System, daß eine gewisse Anzahl von Jöglingen vom Staate erhalten werden, sondern Jenen wird ein Stipendium gewährt, die zwei Jahre in der Anstalt zubringen und die beste Prüfung — ohne Rücksicht auf ihre Muttersprache — ablegen. Diese aber kann man nachträglich nicht zur Erlernung solcher Sprachen zwingen.

Referent Ladislaus S ö s g y e n y i jun.: Es dürfte zweckmäßig sein, die zu stellende Frage in zwei Theile zu trennen, damit der Beschlus bezüglich der zwei besonderen Theile des Beschlus Antrages gefaßt werde.

Bei der Abstimmung werden die Zusatzanträge nicht angenommen und wird auch der Antrag Lombor's verworfen.

Franz S a g m a n bringt folgenden Beschlus Antrag ein: Der Minister des Aeußern möge Verfügung treffen, daß aus den von den Konsuln pflichtgemäß jährlich einzuwendenden und auch auf Fingerzeige und Gutachten ausdehnbareren Berichten im Auszuge ein die Durchsicht erleichterndes Handbuch angefertigt werde, welches den Handelskammern, den landwirthschaftlichen Vereinen, den Mitgliedern beider Legislativen bei ihren, auf den internationalen Verkehr bezüglichen Verhandlungen und Verfügungen zur Orientirung dienen könne.

Graf Julius A n d r a s y: Ich habe keine Einwendung dagegen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Sämmtliche Titel des Budgets werden hierauf unverändert nach den Ausschus Anträgen votirt.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittags.

Aus dem Reichstage.

B u d a p e s t, 21. Mai.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Juber Curiae Georg v. M a j l a t h um 3 Uhr Nachmittags eröffnet. — Als Schriftführer fungirten: Markgraf Eduard Kallavici und Graf Franz Bathyanji. — Von der Regierung waren Finanzminister S h y e s y und Baron B e n d e h e i m anwesend.

Nach Authentifikation des Protokolls überreichte Graf Georg K a r o l y i als Präsident der Finanzkommission den Bericht derselben über den G e s e h e n t u r s c h e r e f f e n d i e A u f n a h m e d e r z w e i

Dunkelheit übertrifft, ohne den Uebergang gewahr geworden zu sein.

Die Cubaner schwärmen in hohem Maße für die Schönheit ihrer Insel, und das mag wohl auch der Grund sein, daß sie so wenig davon forskommen, daß sie trotz ihrer immensen Reichthümer doch nur die Insel als ihre Welt betrachten.

Wie oft kam mir nicht der Gedanke, wenn ich all die herrlichen Frauenerscheinungen sah, daß es ein Jammer wäre, so viel Schönheit und Anmuth in einem so beschränkten Wirkungskreise zu sehen, während doch die ersten Gesellschaftskreise Europa's eine ihrer würdigere Arena wären. Doch für sie ist der Pafco, die Abendunterhaltung oder das Theater der einzige Genuss, und da sie nichts Besseres kennen, fühlen sie sich glücklich und empfinden nicht das Monotone der Sache. Die Frauen sind recht religiös und fehlen in keiner Messe. Kommen sie in die Kirche, so trägt ihnen ein Sklave einen Teppich voraus, auf dem sie sich knieend niederlassen und sich nicht eher erheben, als bis der Gottesdienst beendet ist.

Einen sonderbaren Eindruck gewährt es, daß sie auch hier selbst das Fächerpiel nicht unterlassen. Der Fächer kommt überhaupt nie aus den zarten Händen und sie haben in den Manipulationen desselben eine unachahmliche Grazie und Fertigkeit.

In der Habana lebenden Neger zeigen einen schönen Körperbau. Eigenthümlich ist ihre Fußsicht. Für Alles in der Welt möchten sie gern Weiße sein, und da das Schicksal ihnen doch verfaßt hat, so imitiren sie die von ihnen so beneidete Menschenklasse in jeder Beziehung. So sieht man z. B. die Frauen, welche ebenfalls kolossal in Gestalt und Bewegungen sind, fast alle in langen Schleppekleidern, dekollirt und mit schmutzigen Longshawls, womöglich in den gräßlichsten Farben, gehen. Das wollige, keiner Frisur zugängliche Haar schmückt ein Riesen-Obignon

mit Reg. Ihr Gang ist ebenfalls ein besonderer. Den Unterleib weit vorgestreckt, bewegen sie lebhaft den Oberkörper und biegen den Arm im Ellbogengelenk, so daß die Hände in Schulterhöhe sind.

Da weder Spanier noch Creole sich zu irgend welchem niederen Dienst heigibt, so sind natürlich die meisten Diensthoten Neger. Und trotz der Gewalt, die die Herrschaft über die Sklaven hat, klagt man doch viel über sie. Ihr Hauptfehler soll eine grenzenlose Trägheit sein. Behandelt man sie gut, und das werden sie nach Allem, was ich je gesehen habe, entschieden, trotz des Lügenromans „Antel Tom“ der Madame Becher-Stowe, so werden sie sogleich so familiär, daß die Herrschaft sich kaum vor ihnen zu retten weiß.

Die größten Dienste, die sie leisten, sind unlegubar die in den Plantagen. Es wäre unmöglich für die Weiber, dort zu arbeiten. Die Neger aber ertragen die größte Hitze ohne jeden nachtheiligen Einfluß auf ihre Gesundheit.

Die Behandlung der Sklaven in Habana ist im Ganzen besser und nachsichtiger, als die der Diensthoten in Europa. Es ist das ja auch natürlich, denn da der Neger das Eigenthum eines Herrn ist, dem er meistens zeitweilig angehört, so ist es dessen Vortheil, dem Sklaven durch gütige Behandlung Interesse zu sich, seiner Familie und seinem Hab und Gut einzufloßen. Ich hörte es öfters aussprechen, daß es unendlich schwer sei, einen guten Sklaven zu kaufen, da sich von einem solchen sein Herr fast nie trennt.

Die Kinder des Sklaven wachsen mit den Kindern des Herrn auf. Sie machten mir immer den Eindruck kleiner Schoßhündchen, so verzogen werden sie. Sie liegen in den vornehmsten Häusern im Salon und spielen auf der Erde herum. Wenn sie älter sind, werden sie als Groom angezogen und zur ausschließlichen Bedienung der

Frauen oder Töchter des Hauses verwendet. Daß sie Sklaven sind, fühlen sie gar nicht, wenn sie eine gütige Herrschaft haben. Ja, es gibt Fälle, daß, wenn ihnen für langjährige treue Dienste die Freiheit geschenkt wird, sie dafür kaum Dank oder Erkenntlichkeit zeigen. Der Preis der Sklaven ist sehr verschieden, je nach dem Alter oder Körperkräften. Für einen jungen stämmigen Neger zahlt man manchmal den hohen Preis von 1500 Dollars.

Die Chinesen sind ungemein zahlreich auf Cuba vertreten. Die große Uebersvölkerung in ihrer Heimath ist der Grund, daß sie theils in Cuba, theils im westlichen Theil Nord-Amerika's sich ihr Brod zu verdienen suchen. Man schließt in der Regel Kontrakt mit ihnen auf 10 Jahre, nach deren Ablauf sie einen neuen eingehen, oder nach China zurückkehren, wenn sie sich genügend Geld erspart haben. Man schätzt sie wegen ihres Fleißes und ihrer höheren Intelligenz. In den großartigen Zuckerdepots in Regla sah ich sie fast ausschließlich die Arbeit verrichten. Sie sind recht häßlich. Ihr Gesicht hat eine schmutzig gelbe Farbe und die Wackelfnochen stehen weit hervor. Auch ihre Gestalten sind eckig. Man hält es kaum für möglich, wie anscheinend so schwächliche Figuren so anstrengend arbeiten können.

Ist man in Habana, so erkennt man bald, daß man im Lande der Cigarren ist, denn Alles raucht und ich kam mir als Nichtraucher recht einsam vor. Auch die Frauen niederer Stände sieht man selten ohne die in einem Mundwinkel geklemmte Cigarre. In den besseren Ständen gilt das Rauchen der Damen nicht für anständig. Der dritte Laden ist fast immer eine Cigarrenfabrik und von der Straße aus kann man dem Zubereiten der Cigarren zusehen, so daß die in Europa verbreitete Ansicht über die theilweise unappetitliche Art und Weise der Zubereitung wohl jetzt nicht mehr gerechtfertigt ist.

der vollkommensten Untauglichkeit erschien der Stellungscommission höchst verdächtig, zumal auch sein Benehmen und seine Ausdrucksweise dem Bildungsgrade eines Mediziners nicht im geringsten entsprach. Demzufolge wurde er in ein schärferes Verhör genommen und so in die Enge getrieben, daß sich der Pseudo-Mediziner als ein Schneidergeselle, Namens Bernhard Klein, entpuppte. Er behauptete, ganz unschuldig zu sein, und die auf den Namen Fr. lautende Vorladung will er von dem ihm ganz unbekanntem Senfal Namens Kohn erhalten haben, mit dem Ansuchen, sich mit dieser Vorladung als G. Fr. der Kommission vorzustellen. Der Stellvertreter wurde in Haft behalten und einige Kommissionsmitglieder verlegten sich sofort auf das Suchen des nicht erschienenen Mediziners, der auch gestern Nachmittags aus der Wohnung eines seiner Anverwandten abgeholt und vor die Stellungscommission geführt worden ist. Derselbe, welcher zwar 63 Zoll hoch, aber sonst kein Fünftes ist und ebenfalls untauglich scheint, will von dieser Stellvertretung gar nichts wissen und kann sich nur erinnern, einem Senfal, Namens Kohn, auf dessen Verlangen seine Vorladung übergeben zu haben, ohne zu wissen, für welchen Zweck. Den Senfal kennt er nicht näher, doch glaubt er, gehört zu haben, daß dieser nicht auffindbare Kohn in der Kreuzgasse, in einem ihm unbekanntem Hause wohnen soll. Weide, Stellvertreter und Mediziner, wurden der Oberstadthauptmannschaft zur weiteren Amtshandlung übergeben. — Es wurde bereits gestern erwähnt, daß der erwähnte Senfal Hermann Kohn heißt und noch gestern Abends von hier entflohen ist. Vor seiner Flucht hat derselbe in seiner Wohnung, Kreuzgasse Nr. 8, sich eingeschperrt und, wie seine Frau angibt, seine sämtlichen Schriften, Briefe u. dgl. aus dem Kasten genommen. Da man in Erfahrung brachte, daß Kohn gestern Abends mit dem Raaber Schiff West verlassen hatte, so wurde wegen dessen Anhaltung dorthin telegraphisch angezeigt worden, daß Kohn dort bereits verhaftet wurde und nach Budapest transportirt wird.

[Störung der nächtlichen Ruhe.] Die Revolutionskandidaten Benedek K. und Paul S. machten heute Nacht auf der Kerepeserstraße vor dem Ardeis-Hause einen solchen Spektakel, daß die ganze Gegend alarmirt worden ist. Da die beiden Helden auch den Konstabler, der sie zur Ruhe ermahnte, beschimpften, so wurden sie arretirt und nach dem Stadthause geführt, wo sie nach ihrer Legitimation von dem Inspektionsbeamten wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Derselben werden wegen Wachebeleidigung und Störung der nächtlichen Ruhe dem Kriminalgericht angezeigt.

[Wahrung vor Hundebissen.] Hier treiben sich Strolche herum, welche täglich eine Anzahl von Hundstößen an sich locken, die schönsten davon eine zeitlang versperren halten und dann entweder in der Hauptstadt verkaufen oder mit einer Partie solcher Hunde nach Wien reisen und diese dort an den Mann bringen. Hauptächlich haben es die Strolche auf größere Exemplare abgesehen.

[Der Leichnam eines Frauenzimmers.] wurde heute früh beim Porärosplatz aus der Donau gezogen, welcher ganz unbekleidet war und nur auf einem Fuß eine schwarze Stiefelsohle hatte. An dem Leichnam, welcher schon mehrere Monate im Wasser gewesen sein mag und bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest ist, konnte unter solchen Umständen keine Verlesung konstatiert werden.

[Boll des süßen Weines.] Großes Aufsehen erregte gestern in den Abendstunden auf dem Wälgner Boulevard ein elegant gekleideter, dem Anscheine nach den besseren Ständen angehöriger Herr, welcher in einem derart betrunkenen Zustande auf dem Trottoir lag, daß er gar nicht zu erwecken war. Ein Wachmann brachte denselben in Sicherheit.

[In der Neuen Welt.] finden an den beiden Pfingstfeiertagen die ersten zwei großen Gartenfeste statt, wobei zwei Musikkorps mitwirken werden. Am Sonntag beginnt das Gaißpiel der englischen und französischen Duettsiten Alfred und Frau, denen ein guter Ruf vorangeht, und der beiden Solotänzerinnen Crownwell und Gisella Wallner. Weide feste bei denen der Garten am Abend mit pyrotechnischen Lichteffekten ausgestattet sein wird, beginnen um 4 Uhr Nachmittags.

Vereinsnachrichte u

[Der ung. Ingenieur- und Architektenverein] wird am 23. d., um 6 Uhr Abends, in den Vereinslokalitäten (altes Mogyosgebäude, 2. Stock) eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Karl Wenk über Betonbauten eine Abhandlung halten wird.

Die Fortsetzung des Romans „Mein Vetter Treilian“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.*

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Gestricke Seidenstoffe, neueste Sendung fl. 1.—, dito weiß, farbige gestricke fl. 1.25, Schwarze Taffetas und Noblesse fl. 1.25, Schwarze Satin 1.50, Schwarze Terno 80 kr., Irish Seiden-Poup-line in allen Farben fl. 1.10, Schwarze Seiden-samme von fl. 2 bis fl. 6.—, Casiere in reichster Auswahl à 30—40 kr.

Großes Lager modernster französischer Jalonnets, Crottone, Barquet, Grenadins zu überraschend billigen Preisen bei

Sgalitzer & Schönfeld,

842- Budapest, Göttergasse Nr. 1

Ein Gassengewölbe,

groß und licht, mit 2 Fenstern und 1 Thür, außerdem separatem Eingange unter der Hausflur in der Drei-Kronengasse ist so gleich billig in Aermiethe zu geben.

Adresse bei der Administration dieses Blattes zu erfragen

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.
Oesterreich-Ungarns Waarenverkehr mit dem
Auslande
im ersten Quartale 1874.

Die letzte Nummer der „Austria“ veröffentlicht die Ausweise über die Ergebnisse des Waarenverkehrs der österreichisch-ungarischen Monarchie mit dem Auslande und den Zollausflüssen in den Monaten Januar bis inkl. März 1874. Es betrug im ersten Quartale der Werth der

	1874	1873
Einfuhr	133,527,415 fl.	146,700,076 fl.
Ausfuhr	93,982,052 fl.	84,982,264 fl.

Wie aus dieser Uebersicht zu entnehmen ist, hat der Gesamtwert der eingeführten Waaren gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 12.9 Millionen Gulden abgenommen, was zunächst durch den verminderten Import an rohen und halbverarbeiteten Metallen, an Webe- und Wirkstoffen, an Maschinen und Kurzwaren, an Stein- und Holzwaren, an Häuten, dann an Kolonialwaaren und Südrüchten verursacht wurde. Der Ausfuhr wurde noch weit beträchtlicher sein, wenn nicht bei der Einfuhr an Feldfrüchten, an Webe- und Wirkstoffen, so wie an Rohabfall eine Steigerung im Werthe von 11.9 Millionen Gulden stattgefunden hätte.

Tagegen muß die Waarenausfuhr als besonders günstig bezeichnet werden, da bei den meisten Tarifklassen sich ein Mehrerport darstellt, welcher im Ganzen die erhebliche Summe von beinahe 9 Millionen Gulden im Werthe erreicht.

Wenn man die einzelnen, in den Verkehr gelangten Waaren mit einander vergleicht, so ist eine nennenswerthe Zunahme in der Einfuhr vorgekommen: beim Rohabfall, beim Weizen, Roggen und Mais, bei den Hülsenfrüchten, bei der Gerste, beim Hafer, Reis und Mehl, dann bei den getrockneten Cichorien; beim Schweinefett; und Soda, bei den Steinföhlen, beim Gatschu und bei den Knappern, beim Harz, bei den nicht besonders benannten Gummen, beim Kopsalz zu chemisch-technischen Zwecken, beim Digestivsalz für Glasfabriken und beim Chromsauren Kali; bei der rohen Baum- und Schafwolle, beim Hanf und bei den nicht besonders benannten Spinnstoffen; bei der unfeinerten und gefärbten Seide, dann bei den ungelöbten Seidenabfällen; beim barten Kamm- und gefärbten Wollengarn, bei den wollenen Polamentir- und Strumpfwaren; bei den Glasknöpfen; bei den groben Eisen- und allen verzinsten Eisen- und Stahlwaren; bei den hölzernen Schiffen, bei den Maschinen aus Holz und nicht besonders benannten unedlen Metallen; beim Leim, bei den Kraftmehlproukten, beim Dungsatz und bei den Delfischen.

In der Ausfuhr ergab sich eine wesentliche Steigerung: beim Raffinad- und Rohzucker, bei den Cerealien mit Ausnahme der Hülsenfrüchte und der Gerste, beim Mehl, Reys und bei der Kleie; bei den Oefen, Röhren und Pfenden; bei der Mehrzahl der thierischen Produkte und Fettwaren, bei den gerbrannten geistigen Flüssigkeiten und beim Wein; beim Brenn- und Werthholz, dann bei den Steinföhlen, bei der Gerberlöse und Valonsa, bei der Salzsäure und Soda, beim Wasserflass, Alaun und Ammoniak; beim rohen und gefärbten Eisen, beim rohen Stahl und beim Weißblech, beim Eisenabfall und rohen Zink in Platten; bei der Mehrzahl der Webe- und Wirkstoffe, dann bei allen Garnen, mit Ausnahme des weichen Kammgarns; bei den sämtlichen Baumwoll- und bei den gebleichten Seilerwaren, bei der grauen Fadleinwand, bei den gemeinsten und gemeinen Leinenwaren, bei den feinen Wollen und Seidenwaren so wie bei den feinen Kleidungen; bei allen Papiergattungen, beim gemeinsten Leder, bei den gemeinsten, feinen und feinsten Holz-, mittelfeinen und feinen Glas-, dann feinen Holzwaren; bei den gemeinsten Eisenwaren und bei den Waffen, bei den Maschinen aus Holz- und Schmiedeeisen so wie bei den Lokomotiven; bei den feinsten und gemeinen Kurzwaren; beim Leim und bei den nicht besonders benannten chemischen Produkten, bei den Bildern und Gemälden, dann bei fast sämtlichen Abfällen.

Der Werth der ein- und ausgeführten edlen Metalle, dann der Gold- und Silbermünzen beträgt in den Monaten Januar bis inkl. März in der:

	1874	1873
Einfuhr	6,918,420 fl.	8,815,560 fl.
Ausfuhr	11,151,880 fl.	5,757,911 fl.
Zusammen	18,070,300 fl.	14,573,371 fl.

An Wollen und Nebengebühren sind in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern (mit Ausnahme von Dalmatien) eingeflossen in den Monaten Januar bis inkl. März an:

	1874	1873
Eingangsrollen	4,402,660 fl.	6,033,554 fl.
Ausgangsrollen	53,482 fl.	39,302 fl.
Nebengebühren	75,634 fl.	82,972 fl.
Zusammen	4,531,776 fl.	6,155,828 fl.

Der mindere Ertrag an Eingangszöllen wurde zunächst durch die zurückgebliebene Einfuhr an rohem Kaffee, an Schien, Schweinen und Fettwaren, an Wein, Rohseifen und halbverarbeiteten Metallen, an rohem Baumwollgarn, an Baumwoll-, Wollen- und Seidenwaren, dann an Eisenbahnwagen und Maschinen veranlaßt. Der Mehrertrag an Ausgangszöllen beruht auf dem stärkeren Export an schweren Häuten, rohen Schaf- und Ziegenfellen, so wie an Hädern.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 21. Mai. An der Abendbörse wurden ungar. Kredit zu 148.—, 148.—, gehandelt.

Die Liquidation der Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist, wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Pest schreibt, nunmehr vollständig beendet. Sämtliche Gläubiger, die Aktuaranen, Nachnehmer u. sind befriedigt worden. Im Rücklande ist bloß noch die Forderung der Franco-Bank, welche in Italien ausgegibt wird. Die Abblendung der Prioritäts-Obligationen der ungar. Dampfschiffahrtsgesellschaft seitens der österreichischen Gesellschaft, durch welche Abblendung letztere die Haftung für Kapital und Zinsen der ungarischen Titres übernimmt, wird in den nächsten Tagen beginnen.

Dem letzten veröffentlichten Jahresbericht der I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft entnehmen wir Folgendes: Befördert wurden 1,687,510 Personen gegen 1,853,522 Personen des Jahres 1872 um 20,227,892 Zentner Güter gegen 23,000,913 des Jahres 1872. Es ergibt sich demnach im Personenverkehre eine Abnahme von 166,012 Personen und im Güterverkehre eine Abnahme von 2,773,021 Ztr. Die Einnahmen betragen für beförderte Personen, Waaren, Seidendungen und Briefe 11,162,335 fr.; Rückgewinn, Rücknahmen, Provisionen, Kohlen- und Holzabverkäufe 292,103 fl., zusammen 11,454,438 fl. Hiezu kommen: Vortrag vom Jahre 1872 1555 fl. und Erparnisse bei früheren Werthabreibungen 303,352 fl.,

zusammen 304,907 fl. und endlich das Reinerträgniß der Mohacs-Künfirchner Bahn über 5 Prozent mit 48,514 fl., so daß die Gesamteinnahmen der Gesellschaft 11,807,860 fl. betragen. Die Ausgaben betragen: für Schiffsauslagen 6,885,673 fl., Extra-Schiffspeien 1,428,627 fl., General-Befoldungskonto 1,140,857 fl., unbrauchbar gewordenes Inventar 592,508 fl., auf 10,044,667 fl. Nach Abzug der Ausgaben verbleibt ein Ueberschuß von 1,763,192 fl. gegen 3,244,609 fl. des Jahres 1872. Hievon werden abgeschrieben: 1,208,905 fl., so daß sich ein Reinertrag von 557,287 fl. ergibt. Nachdem zur Bedeckung der Interessen des Aktien-Kapitals der Anlehen und des Eskompte-Kontos ein Betrag von 1,210,465 fl. erforderlich ist, so ergibt sich ein unbedeutender Rest von 653,178 fl., zu dessen Dedung ein Theil des Rezerfonsdes in Anspruch zu nehmen ist. Auf der Mohacs-Künfirchner Bahn wurden befördert: 201,356 Personen gegen 191,013 im Jahre 1872 mit einer Einnahme von 113,603 fl., 1,760,214 Zentner Güter gegen 1,357,007 im Jahre 1872 mit einer Einnahme von 151,576 fl., 6,548,949 Zentner Brennstoff mit einer Einnahme von 691,483 fl. Die Gesamteinnahmen betragen inklusive diverser Einnahmen 963,739 fl. gegen 895,307 fl. im Vorjahre. Die Ausgaben befiessen sich mit 565,830 fl., daher ein Aktiverest von 397,909 fl., was beläufig einer 5 1/2-prozentigen Verzinsung des Aktien-Kapitals entspricht. Die Künfirchner Kohlenwerke lieferten 5,454,588 Ztr. Kohlen, um 95,287 Zentner mehr als im Jahre 1872.

Die gestern abgehaltene Generalversammlung der Oesterreichischen Hypothekbank beschloß, vom dem im Jahre 1873 erzielten Gewinn per 112,460 fl. nach Abzug der Rezerfons-Quote, der bereits gezahlten 30,000 fl., sowie der Lantimen je 6 fl., das ist 60,000 fl. als Superdividende zu vertheilen und den Rest dem laufenden Jahre gutzuschreiben. Das Gesamt-Erträgniß der Aktie beträgt demnach 9 fl. oder 18 Prozent.

Bei der Wichtigkeit, welche die Ausgabe von Reichskassenscheinen in Deutschland für den Geldverkehr hat, und bei dem Einflusse, welchen die Umgestaltung des deutschen Geldwesens auf alle europäischen Märkte ausüben muß, glauben wir unseren Lesern den Wortlaut des eben im deutschen Reichsgesetzblatt veröffentlichten diesbezüglichen Gesetzes nicht vorenthalten zu dürfen und theilen denselben hier vollständig mit: §. 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Reichskassenscheine zum Gesamtbetrag von 120 Millionen Mark in Abchnitten zu 5 20 und 50 Mark ausfertigen zu lassen und unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe ihrer durch die Zählung vom 1. Dezember 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen. Ueber die Vertheilung des Gesamtbetrages auf die einzelnen Abschnitte beschließt der Bundesrath. §. 2. Jeder Bundesstaat hat das von ihm seither ausgegebene Staatspapiergeld spätestens bis 1. Juli 1875 zur Einlösung öffentlich aufzurufen und thunlichst schnell einzuziehen. Zur Annahme von Staatspapiergeld sind vom 1. Januar 1876 an nur die Staaten desjenigen Staates verpflichtet, welcher das Papiergeld ausgegeben hat. §. 3. Diejenigen Staaten, deren Papiergeld den ihnen nach §. 1 zu überweisenden Betrag von Reichskassenscheinen übersteigt, werden zwei Dritteltheile des überschüssigen Betrages aus der Reichskasse als ein Vorschuß überwiesen und zwar, soweit die Bestände der letzteren es gestatten, in baarem Gelde, soweit sie es nicht gestatten, in Reichskassenscheinen. Der Reichskanzler wird zu diesem Zwecke ermächtigt, Reichskassenscheine über den in §. 1 festgesetzten Betrag hinaus bis auf die Höhe des zu leistenden Vorschusses anfertigen zu lassen, und soweit als nöthig in Umlauf zu legen. Ueber die Art der Tilgung dieses Vorschusses wird gleichzeitig mit der Ordnung des Zettelbankwens Bestimmung getroffen. In Ermangelung einer solchen Bestimmung hat die Rückzahlung des Vorschusses innerhalb 15 Jahren, vom 1. Januar 1876 an gerechnet, in gleichen Jahresraten zu erfolgen. Die auf den Vorschuß eingehenden Rückzahlungen sind zunächst zur Einziehung der nach vorstehenden Bestimmungen angefertigten Reichskassenscheine zu verwenden. §. 4. Diejenigen Bundesstaaten, welche Papiergeld ausgegeben haben, werden die ihnen ausgefolgten Reichskassenscheine (§§. 1 und 3), soweit der Betrag der letzteren den Betrag des ausgegebenen Staatspapiergeldes nicht übersteigt, nur in dem Maße in Umlauf legen, als Staatspapiergeld zur Einziehung gelangt. §. 5. Die Reichskassenscheine werden bei allen Käufen des Reiches und sämtlicher Bundesstaaten nach ihrem Nennwerthe in Zahlung angenommen und von der Reichs-Hauptkasse für Rechnung des Reiches jeberzeit auf Erfordern gegen baares Geld eingelöst. Im Privatverkehre findet ein Zwang zu ihrer Annahme nicht statt. §. 6. Die Ausfertigung der Reichskassenscheine wird der preussischen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden unter der Benennung „Reichsschulden-Verwaltung“ übertragen. Die Reichsschulden-Verwaltung hat für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Exemplare für Rechnung des Reiches Ersatz zu leisten, wenn das vorgelegte Stück zu einem edlen Reichskassenscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen. §. 7. Vor der Ausgabe der Reichskassenscheine ist eine genaue Beschreibung derselben öffentlich bekannt zu machen. Die Kontrolle über die Ausfertigung und Ausgabe der Reichskassenscheine übt die Reichsschulden-Kommission. §. 8. Von den Bundesstaaten darf auch ferner nur auf Grund eines Reichsgesetzes Papiergeld ausgegeben oder dessen Ausgabe gestattet werden.

Wiener Börsen-Telegramm vom 21. Mai.

5% Rente	99.10	Stiftungsb.	106.75
6% in Silber	74.35	Budapest	8.85
1869er Rente	101.25	Prag	74.75
Bankaktien	980.—	Ung. Grundrentl	71.75
Reichsbank	223.50	St. Petersburg	73.—
Genbank	111.70	Kemenerbank	73.—

Generalversammlung der ersten Siebenbürger Eisenbahn.

Unter dem Vorsthe des Grafen Otto Chotek fand heute die ordentliche Generalversammlung der ersten Siebenbürger Eisenbahn statt. Der Präses stellt der Generalversammlung den Regierungskommissar Herrn Ludwig v. Dörschky vor und ernannt Herrn Bela Händl zum Schriftführer. Weiter theilt der Präses mit, daß ein verdienstvolles Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr Emanuel Grimm, bei Ausübung seiner Funktionen von der Cholera befallen und gestorben sei; dem Bedauern über seinen Tod wird im Protokoll Ausdruck gegeben. Ferner habe das Verwaltungsrathsmittglied Herr Dr. Adolf Weich die Wiederwahl abgelehnt und es seien noch die Herren Albert v. Kenedeffy und Louis Ritter von Rarx ausgelost, so daß im Ganzen vier Verwaltungsräthe zu wählen seien. Von der Verlesung des Geschäftsberichtes, den auch wir bereits im Morgenblatt vom 16. Mai auszugsweise mitgetheilt haben, wird auf den allseitig unterstützten Antrag des Herrn Engländer Umgang genommen, und es gewann den Ansehen, als sollte die Generalversammlung einen raschen Verlauf nehmen. Folgende, welche dieser Ansicht waren, hatten aber die Rechnung ohne einen Aktionär gemacht, den offenbar die Lorbern des kleinen Lasker nicht schlafen lassen, dem aber leider, wenigstens nach den bisherigen Proben zu urtheilen, das rechte Zeug dazu und, wie es scheint, auch die Fähigkeit fehlt, die rechten Objekte des Angriffs zu finden. Sein bisheriges Auftreten in den Generalversammlungen der Alßöb-Biumaner und heute in derjenigen der Siebenbürger Bahn war nur geeignet, die Ungebuld der Aktionäre wachzurufen, vermochte aber nicht irgendwem erhebliche Rängel in der Verwaltung aufzudecken; seine heutigen Ausstellungen an dem Geschäftsbericht erhoben sich nicht über das Niveau ganz gewöhnlicher Reimlicher Regeleiten. Die

Ungeduld der Verlesung... während, und endlich wurde von der gesamten Generalversammlung einmüthig der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

des Guten also ist wirklich schon zu viel; wenn sich solche bedauerliche harte Schicksalsschläge noch oft wiederholen, so ist es auch um unsere junge, ohnedies schon vergilbte Maispflanze geschehen, und wenn auch diese letzte Hoffnung ungenommen, dann werden wir im nächsten Winter unabweislich am Hungertuche zu nagen haben.

Michael Bertics, beladen in Haj, für Weidinger mit 4000 Ztr. Hafer. — „Ruda“ des Alexander Weiß, beladen in Haj für S. V. Mandel und Komp. mit 14000 Mgn. Hafer.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Exitationen. In Kanás, 20. Mai, 10 U. B. Liegen-Gschaften des Georg Kepanyi, an Ort und Stelle. In Szathmar, 24. Juni, B. Liegen-Gschaften des Albert Bauer, an Ort und Stelle.

Geschäftsberichte.

Budapest, 21. Mai. Witterung Vormittags heiter, später trüb, Abends wieder heiter. Thermometer Nachmittags +16° R. Wasserstand um einen Zoll gestiegen.

Don der Theißgegend, 18. Mai. Kaum waren die Klagen über alle jene Schäden, die der unerbittliche Frost in den letzten Apriltagen angerichtet, einigermaßen verstummt, als uns wieder neuerdings Stoff zu den argsten Befürchtungen geboten wurde.

Verkehr der Zugschiffe.

Transit nach Raab. „Joseph“ des Franz Schleifer, beladen in Kobla für eigene Rechnung mit 4000 Ztr. Hafer und Mais. — „Schlepp Nr. 19“ der Raaber Gesellschaft, beladen in Neufeld für Anton Fernbach mit 7000 Ztr. Hafer und Mais.

Table with columns: Wasserstand, Witterung, and various weather/level reports for different locations like Budapest, Preßburg, etc.

Nützliche Notirungen der Bester Waaren- und Effectenbörse vom 21. Mai 1874.

Large table containing market prices for various goods, currencies, and securities. Columns include Fruchtpreise, Effectenbörse, and various exchange rates.

Kommunikationen.

Table of communication schedules for steamships and railways. Includes routes to Vienna, Pest, and other cities, with departure and arrival times.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister
der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**,
Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre
der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen
ihren Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten
weissen Fluss, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr Mittags**, von **3 bis 5 Uhr Nachmittags**, und von **7 bis 8 Uhr Abends**.

Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt,
Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Als schönstes
und doch
ausserst billiges

Geschenk

namentlich für

Damen

empfiehlt sich das sowohl von der vaterländischen als der ausländischen Presse mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Werk:

„Philosophische Briefe
an eine Frau.“

von
Dr. Adolf Silberstein.

Preis des höchst elegant ausgestatteten Werkes in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl.

Dasselbe Werk in ungarischer Sprache kostet in gleicher Ausstattung 1 fl. 80 kr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verleger:

Samuel Zilahy,

Buchhandlung feiner und ausländische Literatur, Budapest, Waitznergasse Nr. 9.

Doctor in absentia

der Philosophie, Medicin, Chemie und Zahnheilkunde wird mit Discretion in honoris causa vermittelt. - Adresse: „Medicus“, 46 Königsstrasse in Jersey, England (H. 4725.) 8449 3-18

Offert-Ausschreibung.

In Folge Reskripts, Abthg. 8, Nr. 1017, dto. Wien 4. März 1874, sind die zur Rekonstruktion der Dachungen und Diebelböden an den beiden Stöckeln 1 und 2 in der Neugebäude-Kaserne zu Budapest nöthigen Arbeiten im Offertwege auszuschreiben und an den Bestofferenten mit Vorbehalt der Ratifikation zu überlassen.

Diese Rekonstruktion muß nach den, im bezüglichen die Kontraktstelle vertretenden Lizitations-Protokolle enthaltenen Bedingungen, welche bei der k. k. Genie-Direktion zur Einsichtnahme während der Amtsstunden vorliegen, bewirkt werden und binnen drei Monaten vom Tage der erhaltenen Arbeits-Zuweisung beendet sein.

Hierauf gerichtete Offerte wollen bis **Mittwoch, den 3. Juni 1874**, Vormittags 10 Uhr, eingereicht werden, zu welcher Stunde die kommissionelle Eröffnung derselben und die Rückübergabe der Bieten, gegen die Empfangsbestätigung im Protokolle, an die Nicht-Erstehenden stattfindet.

Das mit 50 Kreuzer Stempel versehene und geneigte Offert hat zu enthalten:

a) die Erklärung, daß die Kenntnisaufnahme über die Kontraktbedingungen und über die Einheitspreise mit deren bestehenden Abzügen oder Zuschüssen erfolgte;

b) die in Zahlen und Buchstaben ausgedrückten weiters offerirten Prozenten-Nachlässe oder Zuschüsse und zwar:

für Erd- und Maurer-Arbeiten und Lieferungen

Steinmetz: „ „ „

Zimmermanns: „ „ „

Ziegelbeder: „ „ „

Eisenwaaren-Lieferung und Anarbeitung

Tischler-Arbeiten:

Schlosser: „

Spengler: „

Anstreicher: „

Glaser: „

c) die Angabe der zu diesen Rekonstruktions-Bauten nöthigen Zeitdauer;

d) ein Certificat der Handels- und Gewerbe-Kammer über die Befähigung zur Uebernahme dieser Bauten;

e) das Batium per 700 fl. öst. Währ.; endlich

f) die deutliche Unterschrift und Wohnungs-Angabe des Offerenten. Später einlangende, oder dem voran Gesagten nicht entsprechende Offerte können von der Kommission nicht berücksichtigt werden.

8610 3-3
Dien, am 11. Mai 1874.

k. k. Genie-Direktion.



Vereinigte südösterreichische, lombardische und central-italienische Eisenbahn-Gesellschaft.

Zweite Einberufung

der

General-Versammlung.

Da bei der auf den 30. April 1874 nach Paris einberufenen General-Versammlung der Gesellschaft die im Art 29 der Statuten vorgeschriebene Anzahl von Aktien nicht vertreten war, daher dieselbe über den ihr unter Punkt 5 der Tagesordnung vorgelegten Antrag auf Ratifizierung des Vertrages wegen Pachtung der Linie Wien-Pottendorf-W.-Neustadt keinen gültigen Beschluß fassen konnte, so werden die Herren Aktionäre hiemit zu einer

ausserordentlichen General-Versammlung,

welche am 3. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, in Paris (Salle Herz, Rue de la Victoire 48) stattfinden wird, eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung:

Ratifizierung eines mit den Koncessionären der Wien-Pottendorf-W.-Neustädter Gesellschaft abgeschlossenen Uebereinkommens, nach welchem an Stelle des dormalen bestehenden Betriebs-Vertrages ein Pachtvertrag tritt.

Der General-Versammlung können nur diejenigen Aktionäre betheiligen, welche mindestens 40 Aktien besitzen und dieselben spätestens 14 Tage vor dem Zusammentritte der General-Versammlung bei einer der nachstehenden Kassen hinterlegt haben:

in **PARIS** bei der Depositenkassa der Gesellschaft, **Rue Laffitte Nr. 17**;

in **LONDON** bei den Herren **N. M. Rothschild & Söhne**;

in **WIEN** bei der k. k. pr. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe;

in **TURIN** am Siege der Gesellschaft;

in **MAILAND** bei Herrn **C. F. Brot**;

in **GENE** bei den Herren **Lombard-Odier & Comp**;

in **BERN** bei den Herren **v. Graffenried & Comp**;

in **LYON** bei den Herren **P. Galline & Comp.**, und bei **Veuve Morin, Pons & Morin**.

Gegen die deponirten Aktien werden Depositenheine ausgefolgt, welche den Zutritt zur General-Versammlung gewähren.

Die zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigten Aktionäre können sich durch einen anderen schriftlich bevollmächtigten Aktionär, welcher selbst das Recht der Theilnahme hat, vertreten lassen.

Die Vollmacht muß in der unten *) angegebenen Form auf der Rückseite des Depositenheines ausgefüllt und spätestens bis zum 20. Mai l. J. bei der Depositen-Kasse der Gesellschaft (**Rue Laffitte 17**) vorgewiesen werden.

Da zur Beschlußfassung über den Gegenstand der Tagesordnung nach den Statuten die Anwesenheit von mindestens 50 Aktionären erforderlich ist, welche mindestens den zehnten Theil des Aktienkapitals vertreten, so werden die Herren Aktionäre ersucht, an dieser General-Versammlung entweder persönlich oder durch bevollmächtigte Vertreter theilzunehmen.

Wien, am 2. Mai 1874.

*) Ich bevollmächtige den stimmbahigen Aktionär Herrn N. N., mich bei der am 3. Juni l. J. stattfindenden General-Versammlung der vereinigten südösterreichischen, lombardischen und central-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft zu vertreten.

am 1874.

Der Verwaltungsrath.

8547 1-1

Eine unbekannte

Ahnung trieb auch mich, den so vielgepriesenen Professor R. v. Orlic in Berlin, Wilhelmstrasse 125, um eine Zertifikation für das Lotto zu bitten, welche ich gegen die geringe Spesenvergütung von 2 fl. erhalte. Wer beschreibt meine Freude, mein Ernteaunen, als schon nach einigen Ziehungen

Frau

Fortuna mich mit einem Gewinn von über 4000 fl. beglückte. Ich fühle mich in meiner Dankbarkeit gegen Herrn v. Orlic gedrungen, dieses zum Nutzen auch anderer Hilfsbedürftigen zu öffentlicher Kenntniss zu bringen. 8622
M. . . bei Rajchau. Stephan Tarczy.

VICHY

Administration: Paris, 22, Boulevard Montmartre.
Grande-Grille. Linthatische Affälle, Störung der Verdauungs-Organen, Verstopfung in der Herz- und Lebergegend, vicinale Versperrung, Gallensteine etc.
Hopital. Anfälle der Verdauungs-Organen, Magenleiden, schwere Verdauung, Mangel an Esslust, Magenschwäche, Unverdaulichkeit.
Célestins. Rücken- und Harnblasen-Leiden, Blasenentzündung der Harnröhre, Gicht, Harnfluss, Albuminurie.
Hauterive. Rücken- und Harnblasenleiden, Blasenentzündung der Harnröhre, Gicht, Harnfluss, Albuminurie.
Der Name der Quelle muss auf der Kapsel stehen.

Depots der oben bezeichneten Quellen von Vichy befinden sich in Pest bei Herrn Emesz Károly, Waitznergasse 1 und Herrergasse 9, bei Edeksuty, Elisabethplatz. 8375-11.

Aufruf Amigo's Internationaler Weltausstellung

Für nur 5 Gulden 6 W. wird der preisgekrönte Weltausstellungs-Galanterie-Bazar verkauft. Derselbe besteht aus 10 nachstehend verzeichneten preisgekrönten Ausstellungs-Objekten und zwar:

- 1 feine Damen-Leder-Handtasche, mit Moiréfalten eingeseigt.
- 1 Victoria-Beiden-Balldächer, abnehmbar, in jeder gewünschten Farbe.
- 1 komplettes Näh-Accessoire in Tafelmilch-Stuhl, überaus schön sein.
- 1 höchst elegante Zuckerdose, zum Eierren, mit der feinsten Silberarbeit verziert.
- 1 Gesner Tafelmilch-Uhr sammt Kette, gut gehend, mit silberner Garantie.
- 1 Album, abnehmbar, für Photographien, mit doppelter Bronze- oder Silber-Ausstattung.
- 1 Salon-Tischlocke aus mitterm Neugold, mit besser Gold-Einrichtung.
- 1 complete Schreibstisch-Garnitur, besonders geeignet für Studenten.
- 1 allgemeine herabumte japan. Cigarren-Tasche in reicher Farben-Einrichtung.
- 12 Stück patentirte Luft-Cigarrenspitzen (offen-nese), welche jeder beliebigen Cigarre das feinste Havana-Aroma verschafft.

Diese alle hier angeführten 10 Ausstellungs-Objekte kosten nur 5 Gulden 6 W. Derselbe Gruppe ist in feinerer Ausführung auch zu 10, 15 bis 20 Gulden zu haben.

Ausserdem bekommt man auch daselbst für nur 1 fl. 6 eine Schlinggarnitur, bestehend aus 4 grossen, eleganten Feldensonnenschirmen, dann 1 waserdrichten Regenschirm und endlich 1 Frühjahrs-Schirm um den Spottpreis von nur 1 fl. 6.

Amigo's Internationaler Weltausstellung
WIEN, Praterstrasse 9.
Briefliche Aufträge gegen Vorkassnahme oder Voran-sendung des Betrages werden sofort effectuirt.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhilft die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 4 Stunden) von
J. WEISS

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.
Ordinations-Anstalt: 8524
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im „Café zum Brinzi“ 1. St.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. l. bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein.

Die P. T. Reisenden nach Wien

entbehrten bis jetzt daselbst komfortabler und billiger Wäber, dem nun durch die Errichtung des

Römischen Bades am Praterstern nächst der Nordbahn abgeholfen ist; zugleich wurde in dem der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten gehörigen

Hotel „Donau“ vis-à-vis der Nordbahn

für gute und billige Unterkunft bestens geforgt, und wenn zur Reise nach Wien Fahrkarten der Nordbahn benützt werden, so erparat der Reisende in Wien den Wagen von und zur Bahn, denn besagtes Hotel ist unmittelbar beim Austritt vom Nordbahnhof, das Römische Bad aber anstossend daran, und der Verkehr mit allen Stadttheilen alle 5 Minuten mittelst Straßenbahn für 10 kr. möglich. Zu recht zahlreichem Besuch sowohl des Hotels „Donau“ als des Römischen Bades ladet höflichst ein

Dr. Joh. Nep. von Heinrich,
Verwaltungsrath der Aktien-Gesellschaft für Hotels und Badeanstalten
und Direktor des Römischen Bades in Wien.

8540 15-25

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & C^o APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Catarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustübel. Hauptächlich gegen die Lungen-schwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluss vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustbouillons aus dem Lattichsaft und Kirschlorbeer, begleitet von Stimulant u. Komp., die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachschübe sich zu sein, bringe man auf die Etiquette Grimault u. Komp.

In Budapest:
bei JOSEF v. TÖRÖK, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. THALMAYER & Comp.
8143

ad Nr. 16.565 B.

Königlich ungar. Staatseisenbahnen. Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Adaptionsarbeiten im prov. Aufnahmungsgebäude und Herstellung eines freistehenden Abortes am Bahnhofe in Fiume, für deren Ausführung im Kostenanschlage der Betrag von 10,830 fl. berechnet ist, wird hiemit eine Offertverhandlung ausgeschrieben. Die hierauf bezüglichen Pläne, der Kostenanschlag, das Bedingnisheft, der Vertragsentwurf, die Konkurrenzbedingungen und Offertformulare können im Bureau der gefertigten Direktion (Budapest, Museungasse, Moritz'sches Haus, 3. Stock, Z. 3) und im Bureau unseres Sektionsingenieurs in Fiume vom 10. Mai d. J. angefangen, während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Offerte sind in rechtsverbindlicher Form gestempelt und verriegelt mit folgender Aufschrift: „Offert über die Adaptationen im prov. Aufnahmungsgebäude und Herstellung eines freistehenden Abortes am Bahnhofe in Fiume“, im Falle der Sendung per Post gegen Retourrezeptive langstens bis 10. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, an die gefertigte Direktion einzuliefern, oder daselbst zu überreichen.

Dem Offerte muß ein Zertifikat der Hauptkasse der Direktion der k. ung. Staatsbahnen über den vollzogenen Ertrag eines Neugeldes von 250 fl. ö. W. als Theilbetrag der von uns festzusetzenden Vertrags-Kautions beigefügt sein.

Das Neugeld ist in ung. Staatsobligationen, in vom Staate garantirten Obligationen, in Pandbriefen der ung. Bodenkreditanstalt oder aber im Baaren zu erlegen.
Budapest, am 6. Mai 1874. 8565 3-3

Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen.

Nr. 17,911.

Ung. Nordostbahn-Gesellschaft. Konkurs.

Die gefertigte General-Direktion beabsichtigt die Rekonstruktionsarbeiten der bei Prof. 14567 der Debreczin-Királyházaer Strecke sich befindenden, 45 Meter langen Balkenbrücke im Offertwege zu vergeben.

Die Pläne, Kostenanschläge, Vertrags- und andere Bedingungen liegen bei der General-Direktion, Sektion E. (Waitznergasse, Szentkirályi'sches Haus, 2. Stock) in den regelmäßigen Amtsstunden zur Einsichtnahme auf. Ein Radium von 400 fl. ö. W. (Vierhundert Gulden) ist spätestens bis 1. Juni l. J. an der hierortigen Hauptkasse der Gesellschaft zu erlegen. Verriegelte Offerte, auf deren Couvert die Bemerkung „Radium von 400 fl. laut Quittung Zhl. . . . an der Hauptkasse der Gesellschaft erlegt“ zu schreiben ist, sind, spätestens bis zum 5. Juni l. J., Mittags 12 Uhr, beim Excebit der Direktion (M. Valeria-Gasse Nr. 10, 2. Stock) einzureichen.
Budapest, den 6. Mai 1874. 8602 3 3

Die General-Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die erste k. k. aussch. privil.

mit 20 Preismedaillen ausgezeichnete Fabrik
tragbarer

Eiskeller & Metallmousseuxpipen

ANTON WIESNER

k. k. Hoflieferant
Wien, Wieden, Hauptstrasse 61

ist die einzige, welche auf der Weltausstellung 1873 für genannte Erzeugnisse prämiirt wurde, u. z. mit der Verdienstmedaille.

Die Fabrik empfielt ihr grösstes Lager neuerverbessert tragbarer Eiskeller, Metallmousseuxpipen und Fassventile. Für die Gediegenheit dieser eigenen Fabrikate bürgt der grosse Export von über 14,000 Stück in alle Länder der Welt und sichert die P. T. Kunden vor Schwindel.
Preis- und Musterkarten gratis.
8496 3-3

Erste Siebenbürger Eisenbahn, Fahrordnung.

Von Wien nach Pest, Czepléd, Arad und Karlsburg.

Wien	Abf.	8 U.	30 M.	Früh	8 U.	—	M. Abends
Pest	6	26	Abends	7	30	Früh	
Czepléd	9	8		10	18	Früh	
Arad	6	20	Früh	4	16	Nachm.	
Gyrol	7	10		5	11		
Pauis	7	24		5	26		
Hodna	7	56		6	4		
Konop	8	33		6	42		
Berjova	8	59		7	10		
Soborin	10	7		8	18		
Jam	10	54		9	5		
Gurafaba	11	33		9	44		
Illye	11	57		10	5		
Brangicsa	12	24		10	35		
Deva	1	11		11	24		
Bisti	2	5		12	18		
Broos	2	59		1	13		
Siboth	3	37		1	53		
Alvinc	4	27		2	35		
Karlsburg Ant.	4	51	Nachm.	2	55	Nachts	

Von Karlsburg nach Arad, Czepléd, Pest und Wien.

Karlsburg	Abf.	10 U.	—	M. Vorm.	12 U.	52 M.	Nachts
Alvinc	10	29		1	20		
Siboth	11	4		1	58		
Broos	11	40		2	38		
Bisti	12	48		3	48		
Deva	1	20		4	27		
Brangicsa	1	54		5	5		
Illye	2	26		5	42		
Gurafaba	2	40		5	58		
Jam	3	21		6	44		
Soborin	4	10		7	47		
Berjova	5	6		8	55		
Konop	5	30		9	21		
Hodna	6	23		10	10		
Pauis	6	46		10	31		
Gyrol	7	12		10	58		
Arad	Ant.	8	2	Abend	11	46	Vorm.
Czepléd	5	49	Früh	5	49	Nachm.	
Pest	8	45		8	31	Abend.	
Wien	6	24	Abend	6	20	Früh.	

Von Piski nach Petrozsény.

Piski	Abf.	2 Uhr	25 Min.	Nachmittags.
Beyfalva-Ralan	3	2		
Kuh	3	14		
Baralya-Gatseg	3	50		
Buj	4	41		
Krivadia	5	35		
Banicja	6	27		
Petrozsény	Ant.	7	12	Abend

Von Petrozsény nach Piski.

Petrozsény	Abf.	7 Uhr	10 Min.	Früh.
Banicja	8			
Krivadia	8	57		
P i	9	46		
Baralya-Gatseg	10	35		
Kuh	11	6		
Beyfalva-Ralan	11	18		
Piski	Ant.	11	52	Vorm

I. Internationale Annoncen-Expedition

LEOPOLD LANG & Co.

Budapest, Badgasse 1.

Tägliche direkte Expedition aller Arten von Anzeigen zu Originalpreisen

in allen Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte u. billige Bedienung.

Zeitungs-Kataloge gratis und franko.

Druck von G. Brüder Deutsch (Moriz Deutsch jun.), Pest, 1874.

Hierzu eine Beilage.

vics mittelst Arthieben und warfen seine Leiche in die Maros. Sechs Monate nach diesem Ereignis jag die Witwe des Popovics als Haushälterin zu Kocsuba. Die gegen die Verbrecher auf Grund einiger Verdachtsumstände zwei Mal erhobenen Anklagen wurden ebenso oft durch die Gerichte eingestellt und erst im Jahre 1872 gelang es dem königl. Kommissär, Grafen R a d u l e h, die Verbrecher zum Geständnis zu bewegen. Bloss die Witwe des Ermordeten leugnet, als ob sie mit der Ermordung ihres Gatten einverstanden gewesen wäre. Das Ar a d e r Gericht verurtheilt wegen Mordmordes durch gedungene Thäter den Geistlichen K o c s u b a zu lebenslänglichem, Maria R a d u l e h k u zu 20, M i h a l y i e und P a r t h e l i e zu 15- und S t a n e k u zu 5-jährigem Kerker. Die königliche Tafel setzte Kocsuba's Strafe auf 3 Jahre herab. Der oberste Gerichtshof urtheilt heute über Referat des Richters L u v i c s folgendermaßen: K o c s u b a wird zu 20, S t a n e k u zu 3 Jahren Kerker, die unmittelbaren Thäter M i h a l y i e und P a r t h e l i e jedoch werden als gedungene Mordmörder zum T o d e u r t h u l e n S t r a n g verurtheilt. Marie R a d u l e h k u wurde wegen ungenügender Beweise freigesprochen, nachdem gegen sie nur die Angeklagten selbst gezeugt hatten.

Verstorbene in Budapest vom 1. bis 9. Mai. O j e n. Alexander Hiltsi, 60 J., Fortunagasse 131, Lungenl. — Hermine Szuper, 47 J., Hauptstraße 377, Lungenl. — Barbara Müller, 68 J., Hauptstraße 395, Gebärmutterl. — Maria Kerg, 16 J., Johannisgasse 24, Schwäche. — Emil Jonyes, 39 J., Landesirrenhaus, Gehirnerkrankung. — Daniel Schmelzger, 2 J., Landstraße 101, Gehirnerkrankung. — Franz Jafil, 28 J., Herrengasse 25, Tuberkulose. — Joseph Lehocsk, 45 J., Herrengasse 56, Tuberkulose. — Emma Kreuter, 24 J., Bergstraße 103, Gebärmutterl. — Gisela Varsch, 1 J., untere Bergstraße 304, Lungenentzündung. — Rosine Antreichel, 1 J., goldene Handgasse 710, Tuberkulose. — Joseph Stojaczek, 50 J., goldene Handgasse 754, Säuglingsl. — Aloisia Kitzinger, 26 J., Millagasse 648, Tuberkulose. — Wendelin Krügel, 1 J., Bergstraße 112, Blattern. — Alexander Ullis, 9 M., Florianigasse 379, Gebärmutterl. — Julie Gajfora, 3 M., Blumengasse 528, Gebärmutterl. — Emilie Fittoli, 12 Tage, Moosberggasse 876, Krämpfe. — Sigmund Marah, 4 J., Millagasse 644, Tuberkulose. — Rita Roinits, 26 J., Hauptstraße 590, Tuberkulose. — Nola Schinagl, 1 J., Florianigasse 371, Gebärmutterl. — Marie Rodits, 85 J., Mondscheingasse 838, Altersschwäche. — Karl Jzka, 10 M., Kranzengasse 816, Tuberkulose. — Anna Luffak, 3 J., Antergasse 434, Blattern. — Rosa Kaufmann, 8 J., Weibadlerplatz 516, Scharlach. — Leonhard Klöpfer, 48 J., Spital, Tuberkulose. — Magdalena Panika, 66 J., Neuweltgasse 58, Lungenlähmung. — Adolf Brückard, 42 J., Ungargasse 669, Tuberkulose. — Theresie Silberer, 74 J., Wienerstraße 242, Altersschwäche. — Theresie Stojdini, 1 J., Königshügel 741, Blattern. — Martin Schmidt, 8 J., Sechs- haus 22, Gehirnerkrankung. — Georg Kugelbauer, 6 J., Weinberggasse 611, häutige Bräune. — Anna Hlinert, 2 J., Mikolauzgasse 31, Keuchhusten. — Gisela Kronitil, 1 J., Erdreergasse 182, Mäfern. — Albert Hidel, 74 J., Herbs- gasse 541, Gehirnlähmung. — Anton Ferdinand, 9 M., Kron- engasse 714, Blattern. — Ludwig Varanyai, 3 J., Ertravil- lan, Krämpfe. — Anna Bodaj, 4 J., Wienergasse 164, Keuch- husten. — Betti Edelmann, 6 M., Hauptstraße 24, Lungenen- zündung. — Franz Waniatka, 41 J., Hauptstraße 24, Lungenen- zündung. — J. Gimpel, 2 J., Dampfstraß-Spital, Tuberkulose. — Anna Schaner, 3 J., Wienerstraße 243, Tuberkulose. — Julie Jafan, 19 J., Spital, Starckrampf. — Theresie Brandl, 9 M., Kreuzgasse 78, Gebärmutterl. — Theresie Nebenfuhr, 60 J., Kreuzgasse 696, Krebs. — Joseph Kollmann, 3 J., Kronzengasse 694, Mäfern. — Theresie Sattl, 1 J., Schönthal, Gebärmutterl. — Sebastian Gull, 3 M., Altonergasse 17, Stropheln. — Florian Tassak, 38 J., Spital, Lungenentzündung. **P e t. St. Joseph Herjan, 4 J., Karlskaserne, Blattern. — Anna Schmid, 69 J., Grünbaumgasse 25, Lebertrebs. — Mar- garethe Angyan, 8 M., Stadthausplatz 9, Lungenentzündung. — Joseph Wolf 39 J., Grenadiergasse 3, Brightische Krank- heit. — Stephan Szendeffy, 34 J., Leopoldigasse 6, Blattern. — Karl Seemann, 21 J., Serbengasse 10, Tuberkulose. — Arpad Neumann, 2 J., Landstraße 12, Stropheln. — Wotiz Guttmann, 9 J., Karlsstraße 2, Mäfern. — Joseph Juchfa, 65 Jahre, Teakgasse 11, Tuberkulose. — Alois Domo-**

lor, 29 Jahre, Grünbaumgasse 33, Tuberkulose. — Ro- loman Kövessy, 4 Monate, Landstraße 15, Lungenentzün- dung. — Alois Pollak, 8 M., Dachsengasse 7, Blattern. — Tina Weiß, 63 J., Hochstraße 9, Lebertrebs. — Elise Schmied, 2 Tage, Wagnersstraße 27, Schwäche. — Kathi Schmied, 2 Tage, Wagnersstraße 27, angeborene Schwäche. — Theresie Munkai, 7 M., Neumann's Eisenwerk, Gebärmutterl. — Eitel Bittenberg, 2 J., Morgengasse 7, Nierenentzündung. — Julie Waizensfeld, 1 J., Széchényiplatz 4, Lungenentzündung. — Aloisia Weber, 2 J., Holzplatz 2, Tuberkulose. — Julie Szi- mof, 5 J., Brantweinbrennergasse, Blattern. — Eitel Marfus, 20 J., Wagnersstraße 8, Typhus. — Mar Brandt, 14 M., Wagnersstraße 32, Mäfern. — Julius Savas, 11 M., Pala- tinogasse 40, Keuchhusten. — Johann Szadler, 3 J., Wagners- straße 479, Krämpfe. — Eduard Dweris, 2 J., Altienhaus, Blattern. — Rudolph Gonda, 10 M., Altienhaus, Blattern. — Otto Marek, 7 Tage, Promenadengasse 8, Krämpfe. — David Blau, 28 J., Dorotheagasse 6, Tuberkulose. — Adolph Egger, 48 J., Elisabethplatz, Herzfehler. — Robert Mayer, 50 J., obere Donauzeile 52, Krebs. — Stephan Van, 3 Wochen, Morgengasse 3, Krämpfe. — Franz Kinkosthy, 7 J., Ertravil- lan, Blattern. — Hermine Kumerle, 8 J., Kafos-Graben 14, Blattern. — Marie Kumerle, 4 J., Kafos-Graben 14, Blattern. — Emrich Szalay, 6 J., Schiefstatiplatz 711, Scharlach. — Mi- chael Szemler, 8 Monate, Arenastrasse 132, Ausziehung. — Johann Weber, 11 J., Blindenanstalt, Bauchentzündung. — Nathan Freund, 56 J., israelitisches Spital, Ruhr. — Leo- pold Kellner, 71 J., israelitisches Spital, Altersschwäche. — Paula Jozitt, 17 J., Kafosgraben 2, Lungenl. — Alois Csamer, 11 Monate, Arenastrasse 23, Wasserlopf. — Maria Ubi, 25 J., Bördsmartigasse 16, Lebertrebs. — Maria Ubi, Bördsmartigasse 16, todgeboren. — Moiz Rothschild 22 J., israelitisches Spital, Phosphorfeldbergvergiftung. — Georg Vlaha, 32 J., Rosenstraße 3, Wasserlopf. — Joseph Szmetanay, 3 J., zwei Herzengasse, Krämpfe. — Ignaz Halbauer, 74 J., Polengasse 2, Altersschwäche. — Gisella Pres- cian, 22 Monate, Polengasse 2, Wasserlopf. — Karoline Rillan, 5 Jahre, Fabrikengasse 21, Tuberkulose. — Veron- ica Trojan, 2 J., Pulverthurmgasse 3, Lungenentzündung. — Armin Neuman, 3 J., Königsgasse 12, häutige Bräune. — Ignaz Birchner, 52 J., Revyagasse 4, Lungenentzündung. — Hugo Weiß, 56 J., Wagnersstraße 38, Lungenentzündung. — Anna Rath, 3 J., Revyagasse 9, Scharlach. — Karl Wein, 48 J., Wagnersstraße 59, Lungenlähmung. — Vagor Brill, 47 J., Gr. Feldgasse 48, Lungenlähmung. — Maria Wagner, 75 J., Reihengasse 3, Tuberkulose. — Julie Holzweber, 79 J., Mohren- gasse 17, Altersschwäche. — Samuel Goldband, 39 J., Mohren- gasse 7, Tuberkulose. — Karoline Rabi, 32 J., Davidgasse 3, Brightische Krankheit. — Joseph Bierdinger, 21 J., Föllerg- 5, Tuberkulose. (Schluß folgt.)

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf D. Cholof, k. k. Kammerer von Wien. — J. v. Laskary, Gutsbesitzer von Kom- han. — A. v. Biranyi, Gutsbesitzer von Abony. — F. v. Hampert, erzhertogl. Gutsdirektor von Lad. — G. Markovits, Oberingenieur von Baranya. — Mr. Guso, Rentier von Ru- manien. — J. Langerer, Baumeister von Raab. — Dr. Kovacs, Privatier von Prag. — R. Dornberg, Künstler von München. — A. Mayer, Akademiker von München. — J. Kirnbauer, Ju- brikant von Wien. — K. Pollak, Fabrikant von Wien. — J. Köstler, Fabrikant von Wien. — E. Klein, Baunternehmer v. Wien. — J. Hordtschki, Kaufmann von Wien. — A. Rabier, Kaufmann von Wien. — A. Widelo, Kaufmann von Paris. — J. Ehnborn, Kaufmann von Holland. — G. Petrovits, Kauf- mann von Belgrad. — D. Guttmann, Kaufmann von Frankfurt. **Hotel König von Ungarn.** Gy. Geszalyan, Eisenbahn- Direktor von Borsod. — M. Simon, Gutsbesitzer von Ra- polcs. — J. Szoboda, Defonon von Gran. — V. Csernak, Eisenbahn-Inspektor von Agram. — B. Rózya, Zimmermeister von Komorn. — D. Klar, Privatier von Szabolcs. — A. Kirchner, Privatier von Wien. — J. Weinberger, Privatier von Wien. — J. Scherz, Kaufmann von Gr. Kanizsa. — S. Leicht, Kaufmann von Szeghád. — A. Tull, Kaufmann von Alba. — W. Stauber, Kaufmann von Alba. — J. E. D. Gosmann, Kaufmann von Wien. — J. Wimmer, Kaufmann von Wien. — U. Goldmann, Kaufmann von Voloncy. — W. Deutsch, Kauf- mann von Klattau. — J. Steiner, Kaufmann von Eberháb.

Hotel Königin Elisabeth, J. Szily, Gutsbesitzer von Abony. — K. Lorka, Gutsbesitzer von Gyöngyös. — A. Zeiler, Gutsbesitzer von Janat. — J. Keszü, Privatier von Böntrös. — S. Straus, Privatier von D. Földvár. — E. Polonay, Doktor von Erlau. — J. Zankovich, Privatier von Wien. — G. Bilanovics, k. k. Lieutenant von Lemberg. — J. Josay, Kaufmann von Szanto. — A. Ralschinsky, Kaufmann von Prehburg. — E. Szmutny, Kaufmann von Wien. — J. Kirsh- ler, Kaufmann von Wien. **Hotel Debreczin in Ofen. E. Klein, Privatier von Ofen. — R. Reinhold, Gummifabrikant von Düsseldorf. — J. Steiner, Privatier von Reapest. — W. Bergmann, Kommiss von Wien. — A. Pohl, Hausfrau von Raab. — K. Kristian, Reisender von Vainern. — J. Schwarz, Privatier von Brud an der Leitha. — Kohlberger, Rentier von Wien. **Hotel Jägerhorn.** E. Magyar, Gutsbesitzer von Szab- badka. — Frau Rebeczy, Gutsbesitzerin von Szababka. — W. Schiskan, Gutsbesitzer von Szababka. — T. Heister, Gutsbe- sitzer von N. Barad. — J. Solemberky, Gutsbesitzer von Ga- lizien. — A. Kas, Gutsbesitzer von Wien. — A. Lamert, Ren- tier von Leipzig. — J. Lamerz, Rentier von Leipzig. — V. Vergl, Kaufmann von Wien. — J. Sasary, Advokat von K. Korös. **Hotel weißer Schwan.** G. Vori, Gutsbesitzer von Szab- lath. — C. Schönfeld, Kaufmann von Apoflag. — J. Groß- berger, Kaufmann von S. Farjan. — J. Rothmann, Reisender von Debreczin. **Hotel Pannonia.** J. Károly, Gutsbesitzer von Neograd. — S. Szabo, Gutsbesitzer von Kóhant. — K. Kis, Gutsbesit- zer von K. Szombath. — J. Kovotny, Gutsbesitzer von Ver- tony. — G. Kovach, Gutsbesitzer von Vözei. — Frau Rechy, Gutsbesitzerin von St. Marton. — J. Drechsler, Privatier von Szirak. — M. Tapohy, Advokat von Gyöngyös. — K. Kocsis, Ingenieur von Szarvas. **Hotel Frohner.** A. Widder, Gutsbesitzer von Ungvár. — R. Bezorád, Gutsbesitzer von Mogyorós. — C. Semler, Privatier von Wien. — L. Stochhausen, Privatier von Wien. — M. Takacs, Advokat von Raab. — J. Szpyer, Unternehmer v. Wien. — Rh. Borichling, Ingenieur von Kremnitz. — F. Hüller, Ingenieur von Wien. — J. Schusta, Ingenieur von Wien. — J. Unger, Verwalter von Hatvan. — C. Mohr, Postmeister v. Huta. — A. Langbein, Kaufmann von Breslau. — C. Ober- stein, Kaufmann von Wien. — S. Eitel, Kaufmann von Tokaj. — S. Schwarz, Kaufmann von Szegedin. **Hotel Zichenni in Ofen.** A. Felényi, Gutsbesitzer v. Komorn. — J. Balogh, Gutsbesitzer von Somogy. — V. Nagy, Beamter von Szeghád. — Frau Water, Privatier von Künf- kirchen. — Frau Valog, Privatier von Neuhäusel. — C. Sus- toics, Privatier von Marasdin. — C. Albert, Ingenieur von Künfkirchen. — J. Dorcsik, Geistlicher von A. Szallas. — A. Verb, Professor von Weihenburg. — E. Rosja, Advokat von Kornye. **Hotel National.** J. Mory, Gutsbesitzer von K. Kor- vad. — S. Horvath, Gutsbesitzer von Sz. Zafab. — A. Radass, Gutsbesitzer von Jula. — J. Kovács, Gutsbesitzer von Nigbica. — C. Zubák, Rittermeister von Földvár. — J. Widy, Blatter v. K. Monostor. — K. Ruday, Kaplan von Esanad. — K. Zehér- vady, Professor von Kanizsa. — J. Machol, Kaufmann von Emtigart. **Hotel Orient.** A. Verlocsi, Gutsbesitzer v. Mhreggház. — J. Brinkler, Gutsbesitzer von Arad. — V. Guinth, Gutsbe- sitzer von Cperies. — J. Huri, Privatier von Ungarn. — A. Kamilon, Richter von Róza. — K. Tarkas, Beamter von Ribor. — K. Gijra, Beamter von Ungarn. — K. Ralsch, Kauf- mann von Ofegga. — J. Gologoci, Kaufmann von Róza. **Hotel zu den zwei Löwen.** J. Gyller, Kaufmann von Karolyváros. — W. Ungert, Rittermeister von Lemberg. — J. Vella, Privatier von Apoflag. — F. Kohn, Kruchthändler v. Weihenburg. — V. Spieler, Kaufmann von Kesztemel. — V. Khech, Fleischhauer von Wien. — S. Streilinger, Fleischhauer von Neuhof. — A. Wiber, Fleischhauer von Wien. — G. Fuchs, Viehhändler von Wien. — A. Weiß, Viehhändler von Jra. — D. Wauer, Viehhändler von Monor. — W. Goldner, Viehhän- der von Kereftur. **Hotel Garni.** S. Vognár, Industrieller von Komorn. — S. Talamar, Arzt von Weihenburg. — A. Weidinger, Ad- vokat von Balota. — J. Mittelmann, Kaufmann von Rada. — K. Ernreiter, Gutsbesitzer von Odenburg. — G. Korosi, Guts- besitzer von K. Korös. — G. Egerbári, Gutsbesitzer von Erlau. — J. Polenberger, Gutsbesitzer von Wieselburg.**

bleibe." Ging Morah vor ihrem Bruder unvermählt und folglich ohne Leibeserben mit Tod ab, kam ihr Vermögen an ihren Bruder, nach diesem dann ebenfalls an mich. Dies waren, in kurzen Umrissen, die Punkte des in aller Form Rechtsens ausgef. Alten Testaments des Verstorbenen. Bis zur Mündigkeit der Waisen erhielt mein Vater, als so ernannter Vormund und Testamentsvollstrecker, jährlich sechshundert Pfund Sterling verabfolgt für den Unterhalt und die Verpflegung der Kinder, wenn man letztere noch so nennen durfte, denn sie waren fast achtzehn Jahre alt zur Zeit, von der ich spreche. Abschriften des Testaments, des Trau- schaines meines Cheims, der Geburts- und Taufzeugnisse der Zwillinge lagen bei, nebst genauer Adresse des Londoner Rechtsanwaltes, wo die Originale derselben seit Langem deponirt waren. Mein Onkel hatte, wie man sieht, Alles mit großer Umsicht geordnet.

Ein Schreiben von Seite eines alten Kriegskameraden Onkel Toms septe meinen Vater in Kenntniß, daß die Zwillinge bereits unterwegs seien und Tante Benita meine, sie würden wohl in nächster Zeit eintreffen, weshalb sie zu deren Empfang untermweil Anhalten treffen müsse. Man sieht, das Schreiben aus Indien hatte hochwichtige Nachrichten gebracht.

Tante Ben schien minder erschüttert, als eigentlich geärgert von Tom's Ab- leben, und um meinwillen war ihr die Nachricht von der Existenz dieser leis- lichen Erben ihres Bruders höchst unerwünscht. Wir wußten seit Langem, daß Onkel Tom in Indien viel Geld gemacht hatte; alljährlich kam eine Kiste merk- würdiger und auch völlig nutzloser Geschenke in Gatoomb an, als indische Schwam- me für Venita, die sie niemals trug, denn sie pakteten nun und nimmer zu Stil und Haltung der so einfachen Toilette der guten alten Tante; seltene Handschriften für meinen Vater, merkwürdig illustriert, aber wer entzifferte sie? Kostbar in Gold und Perlmutter ausgelegte Yatagan's und Pfeile mit ähnlichen Vogen für Fred, den Jüngeren, als gefährliches Spielzeug. All dies prächtige Zeug, un- brauchbar für unsere Hemisphäre, war nun, wie es den Anschein hatte, Alles, was uns jemals von Onkel Tom's großen Reichthümern zukommen sollte. Ich muß Tante Benita zum Lobe nachrühmen, daß sie für sich selber nicht eine Sekunde dies bedauerte; aber ich glaube, sie hatte insgeheim die Hoffnung gehegt, daß ihr heißsporniger Bruder eines schönen Tages heimkehrte und zur Sühne für all das Hergeleid und die Verdrießlichkeiten, die er seinen Angehörigen bereitet, mit

dem in Indien erworbenen Gelde das verfallene Schloß seiner Väter aufbauen und das verlassene Adelswappen derer von Bray neu vergolden würde. Jeden- falls, sagte Venita hier bei, hätte Tom sich ganz wohl erinnern können, und Dei- nem Vater ein Legat hinterlassen sollen, denn... indeß, was weißt Du hierüber... "

In späteren Jahren erfuhr ich jedoch, wie mein guter Vater zur Zeit bedeu- tende Geldopfer im Interesse seines jüngeren Bruders gebracht, auf welche ohne Zweifel die Tante anspielen mochte. Mein Vater selber, in seiner hochherzigen Sorglosigkeit erwähnte niemals dieses Umstandes. Das Andenken des nun dahin- gegangenen Bruders war ihm heilig. Niemals werd' ich des Tomes tiefer Ehrer- bietung vor dem letzten Willen desselben vergeßen, mit dem er die nöthigen An- halten zur Erfüllung desselben besprach.

Liebe Venita, pflegte er zu sagen, wenn die Tante sich eine etwas schänte Bemerkung erlaubte, Tom will es so, mein armer, guter Tom; das genügt.

Treulich, in so fern es eine genügende Anzahl Gemächer betraf, war kein Mangel an Bequemlichkeit für die Antömmlinge unter dem Dache ihrer Ahnen. Aber jedenfalls verursachte ihr Aufenthalt bei uns eine große Umwälzung in unseren bisherigen Gepflogenheiten. Zahllose Besuche aus der Nachbarschaft sprachen in Schloß Gatoomb vor, sobald die Nachricht von dem Ableben meines Cheims in den englischen Blättern veröffentlicht ward, und mein Vater ermangette nicht, solche Kondolenzen pünktlich zu honorieren; nämlich er that, was er seit Jahren unterlassen, und machte ebenfalls Besuche.

Du und ich, mein Fred! sagte er mit seinem milden Lächeln, können uns, als artdische Schäfer, die mir so zugewiese zu spielen lieben, in unser Tempe- lern, oder das, was man so zu nennen pflegt, und es ist meine Pflicht, sie dort einzuführen.

Die meisten unserer guten Nachbarn waren aus Verdensgrund veranlagt über unseren erwarteten Besuch, der meines Vaters „Stilleben", wie man die Art nannte, mit der Fred Bray senior seine Tage abspann, in Etwas unterbrach und ihn zugänglich machte. Denn entschloß sich dieser mein treiflicher Vater einmal, überhaupt unter Menschen zu gehen, so war er der liebenswürdigste Gesellschafter, dem man begegnen konnte. Außerdem gab es zu plaudern in der Umgegend über das Ereigniß, und das war höchlich erwünscht in dem stillen Sandlandshire, wo

Wien, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen feiner, per Mai 9 Sgr., per November 7 Sgr. 28, Sgr. Roggen feiner, per Mai 6 Sgr. 3, Sgr., per November 5 Sgr. 18, Sgr., Del höher, loco 10¹⁰ Sgr., per November 10¹⁰ Sgr.

Hamburg, 20. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen feiner, per Mai 256, per Juni-Juli 254, Roggen feiner, per Mai 180, per Juni-Juli 175, Del feiner, loco 58, per Mai 58, Spiritus still, per Mai-Juni 51, per August-September 57, per September-Oktober 56.

Antwerpen, 21. Mai. Petroleum ruhig, 30¹⁰ Francs per 100 Kilo.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest 22. Mai. Die Galizische Karl Ludwigbahn hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Fürsten Jablonowski ihre 18. Generalversammlung. Der Vorsitzende erwähnte, daß durch unliebsame Vorgänge der Direktionsposten erledigt worden und stellt derselbe der Versammlung den nunmehrigen Generaldirektor Herrn Sokor vor. Nach Vorlesung des Revisionsberichts nimmt Herr Dr. Kubinik in bestiger und leidenschaftlicher Weise gegen denselben das Wort und beschuldigt das Revisionskomitee des leichtfertigen, ungenügenden Vorgehens bei Wahrung des Amtes und verweigert das Absolutorium, welches aber mit 879 gegen 378 Stimmen schließlich doch erteilt wird. Der Rechenchaftsbericht, durch einige Ausführungen des Vorsitzenden erläutert, bezeichnet einen erfreulichen Fortschritt in der Entwicklung des Unternehmens, und zeigt als Ergebnis des Jahres 1873 ein Reinertragniß von 2,036,788 fl., wovon die statutenmäßigen Dotationen im Betrage von 277,000 fl. in Vorschlag zu bringen sind, wovon eine Summe von 1,759,785 fl. und mit Zuschlag des vom Jahre 1872 verbliebenen Saldoportrages per 52,197 fl. die Summe von 1,811,983 fl. zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt; hiervon ab die Dotation für den Kapitalpark per 136,183 fl., resultirt ein Rest von 1,675,800 fl. für die zu verteilende Superdividende, wovon sich für jede Aktie, beziehungsweise für jeden Genusshaber eine Superdividende von fl. 7.35 3/4 Prozent ergibt, so daß der Juli-Coupon einer Aktie mit fl. 12.00 öfter Währ. und jener eines Genusshabers mit fl. 7.35 öfter Währ. erfüllt wird. Dieser Antrag wird angenommen, jedoch nicht ohne früher in der Post der von den Verwaltungsräthen bezogenen Fälschungen im Betrage von fl. 195,000 von Dr. Kubinik arg beanstandet und lebhaft debattirt worden zu sein. Das Revisionskomitee wird en bloc genehmigt, während bei der Wahl des Verwaltungsrathes Dr. Kubinik, Fürst Sapieha und ein Theil der Aktionäre demonstrativ den Saal verlassen. Da die Versammlung noch beschlußfähig ist, werden als Revisoren Dr. Kallir, Dr. Kacynski und Dr. Weingierl, als Crispanten die Herren F. Ehrenberger, Jul. Kunewalder und Dr. Zentner gewählt.

Wien, 20. Mai. (Verspätet.) Die heutige Generalversammlung der Westbahnaktionäre war eine stürmisch bewegte. Der Schwerpunkt der Situation lag in der Ertheilung des Absolutoriums. Die auswärtigen Aktionäre, welche die Majorität hatten, waren im Vorhinein ihres Sieges gewiß und eröffnete ihr Führer, Dr. Scherer, die Debatte mit einer Rede, in welcher er auseinandersetzte, daß der Verwaltungsrath der Westbahn sich zwar seiner unkorrekten Handlung schuldig gemacht, trotzdem aber die Interessen der Aktionäre durch die Einbeziehung von notorischen Schwindelpapieren in das Kassegeschäft nicht genügend gewahrt habe. Nach Dr. Scherer der sehr maßvoll gesprochen, ergriffen die beiden Herren, welche die auf das Kassegeschäft Bezug habenden Schriftstücke geprüft, nach einander das Wort, um gleichfalls nachzuweisen, daß der Ver-

waltungsrath seiner Aufgabe nicht genügend entsprochen habe und zum Schadenerlag herangezogen werden müsse. Auf diese Kundgebungen der jüdischen Aktionäre folgten scharfe Entgegnungen österreichischer Aktionäre und nahm die Debatte allmählich einen sehr gereizten Charakter an, weshalb der Schlußruf von allen Seiten erfolgte, und endlich auch Schluß der Debatte angenommen wurde. Nun kamen die Anträge des Verwaltungsrathes an die Reihe und wäre der Antrag auf die Ertheilung des unbedingten Absolutoriums scharflich auch gefallen, weil die auswärtigen Aktionäre in der Majorität waren. Um nun jedoch den Anschauungen der Majorität Rechnung zu tragen, wurde der Vermittlungsantrag gestellt, die Debatte mit Ausschluß des Prolongations-Komitee's zu erheilen und Befuß der Ueberprüfung dieses Komitee's ein aus fünf Aktionären bestehendes Komitee zu ernennen, welches der nächsten Generalversammlung über das Kassegeschäft Bericht zu erstatten hätte. Der erste Theil dieses Antrages wurde angenommen, allein der zweite Theil, dessen Annahme sozusagen einer Ertheilung der Debatte gleichgekommen, wurde mit großer Majorität verworfen. Allerdings wurde dieser Sieg der Majorität durch die ungeschickte und zehrfache Leitung der Debatte sehr erleichtert, aber trotzdem erreichte das Resultat der Abstimmung eine allgemeine Ueberzeugung. Der Verwaltungsrath nahm scheinbar keine Notiz von dieser Abstimmung und ging zur Wahl der vakanten Stellen eines Verwaltungsrathes über; die jüdischen Aktionäre verließen jedoch den Saal, indem sie die Erklärung abgaben, sich an der Wahl dieses Verwaltungsrathes nicht zu betheiligen. Moralisch haben die jüdischen Aktionäre allerdings einen großen Erfolg erzielt, allein der praktische Werth desselben ist nicht hoch anzuschlagen, weil der Verwaltungsrath sich nicht veranlaßt findet, zurückzutreten und auch nicht leicht zur Ersatzpflicht angehalten werden kann.

Wien, 21. Mai. Die von allen auswärtigen Plätzen gemeldeten matten Kurse und der fortgeschrittene Rückgang der Baubank-Aktien veranlaßten die heutige Börse, Baubankwerthe waren unter dem Einflusse der gedeihlichen Auction der vier Baugesellschaften fortwährend matt und angeboten. Die Effektenverlorenung, welche diesmal wegen der nächsten Feiertage auf fünf Tage vorgenommen werden mußte, war, unterstützt durch die Contremine, überaus leicht. Kreditaktien bedangen Depots. Letztgenannte Aktien waren 223 25 nach 222, Anglo-Baubank-Aktien 130 nach 128 50, Unionbank-Aktien 100 nach 99 50, Franco-Bank-Aktien 33 50 und 34. Auch Ottomanische Bank-Aktien waren besser und gelangten zu 79, nach 76, in den Verkehr. Egyptische Bank-Aktien wurden zu 104 50 umgelegt. Allgemeine Baubank-Aktien notirten 48 50 nach 46 50, Anglo-Baubank-Aktien 56 50 nach 54 75, Bauvereins-Aktien 27 00 nach 26 30, Eisenbahn - Baugesellschafts - Aktien 66, nach 63 75, Elisabeth-Baueisenbahn reagierten bis 198. Um 11 Uhr schloßen: Kreditaktien 222 75, Anglo-Bank-Aktien 129 75, Unionbank-Aktien 100, Franco-Bank-Aktien 33 75, Ungarische Kreditbank-Aktien 148, Franco-Hungarianbank-Aktien 60 50, Lombarden 139, Staatsbahn 319, Allgemeine Baubank-Aktien 48 25, Anglo-Baubank-Aktien 54 50, Bauverein-Aktien 27, Wechsler-Baubank-Aktien 14 10, Eisenbahn - Baugesellschafts-Aktien 65.

Zu Beginn der Mittagsbörse trat auf dem Baubankmarkt eine mäßige Erholung ein. Allgemeine Baubank-Aktien erholten sich bis 49 50, Anglo-Baubank-Aktien bis 56 50, Bauverein-Aktien bis 28 50, Union-Baubank-Aktien kamen zu 38 50 zum Abschluß. Von Bankpapieren befierten sich Anglo-Bank-Aktien bis 130 75, Union-Baubank-Aktien bis 100 50. Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Kredit-Aktien 223, Anglo-Bank-Aktien 130 75, Union-Bank-Aktien 100 50, Vereinsbank-Aktien 10, Franco-Bank-Aktien 34, Eisenbahn-Baugesellschafts-Aktien 66, Allgemeine Baubank-Aktien 49 50, Anglo-Baubank-Aktien 55 25, Bauverein-Aktien 28 50, Pargellungs- und Baugesellschafts-Aktien 21 50, Pri-

gittener 15, Wechsler-Baubank-Aktien 14 50. In der zweiten Hälfte der Mittagsbörse gewann das Geschäft an Lebhaftigkeit. Kreditaktien gingen bis 224, Anglo-Bank-Aktien befierten sich bis 132, Unionbank-Aktien bis 100 75, Allgemeine Baubank-Aktien bis 50.

N. Raab, 21. Mai. Die Kaufkraft für G a f e r hat sich abgeschwächt, ohne daß die Preise einen Rückgang genommen hätten. Gestern und heute wurden ca. 15,000 Megen Kanakhafer per 50 Pfd. mit 2 fl. 76 kr. bis 2 fl. 80 kr. abgelehrt. In den anderen Körnergattungen blieb der Verkehr, so wie die ganze Woche hindurch, belanglos und ergiebt die wenigen verkauften Köstchen die festgesetzten Preise. Batschauer Weizen behauptete sich in besseren Sorten 29 82 Pfd. per Zollstr. mit 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 10 kr., wogegen untergeordnete Sorten auch 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 85 kr. kosten. — Roggen und Gerste blieben ganz geschäftslos und in Weizen kamen 500 Zollstr. Backwafer mit 4 fl. 70 kr. in den Verkehr. Die Witterung hat sich vollständig geändert, wir haben schönes und warmes Wetter.

Wien (St. Marx), 21. Mai. (St. d. v. i. e. h. m. a. r. f. l.) Die heutige Gefammtzufuhr ergab 1332 Schafe, 551 Schweine, 1573 Kälber und 1930 Lämmer. Der Schafhandel verkehrte heute, vom Pariser Marke beeinflusst, in flauer Stimmung. Notirte Preise von 23 fl. 50 kr. bis 27 fl., eine Partie Hochprima für Paris gekauft 28 fl. 50 kr. per Zentner, Vorkostviehhandel unverändert. Verkehr lebhaft. Prima erreichten 31 fl. bis 32 fl. 50 kr., Mittelwaare 29 fl. bis 30 fl. 50 kr. und Frischlinge von 22 fl. 50 kr. bis 27 fl. per Zentner lebenden Gewicht. Für Kälber befierten sich die Preise in Folge gesteigerter Nachfrage. Prima bedang 31 fl. bis 33 fl. 50 kr., mindere Partien 27 fl. bis 30 fl., lebende 27 fl. bis 31 fl. und Lämmer von 6 fl. bis 12 fl. 50 kr. per Paar.

Budapest, 22. Mai. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte betrug 1524 St.; es wurden verkauft: 720 Stück Ochsen, das Paar von 120-350 fl., 575 Stück Kühe, das Paar von 115-280 fl., 174 Stück Weisthühe, das Stück von 80-225 fl., 55 Stück Bullen, das Paar von 135-245 fl. Rindfleisch per Zentner von fl. 28-31. Der Markt für Schweine lief sich war im Laufe dieser Woche ziemlich gut bestellt; es wurden 4500 Stück Vorkostvieh verkauft, und zwar lebend per Zentner zu 33-37 fl.

Budapest, 22. Mai. Effektenmarkt. Die Börse war heute fast geschäftslos, die Stimmung unentschieden; es wurden: Ungar. Prämienloose mit 74 25, Oester. Eisenbahnaktien mit 93 75, ungarische Kredit mit 149 bis 148, Bockenkredit mit 57 50, Municipalbank mit 24 75, Spar- und Kreditverein mit 45 25, Pester Straßenbahn mit 273, Pester Hauptstädter Sparkasse mit 151, Pester Baubank mit 15, Louismühle mit 133, Oester. Eisenbahn Aktie mit 65 bezahlt, R a i s n a t t, Kapoleon's 8 94, Dukaten 5 33, Taler 1 66, Silber 1 06.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserm Morgenblatte notirt. W e t r e i d e. In Folge der israelitischen Feiertage war heute in Getreide kein Geschäft. Termine matten.

U f a n c e w e i z e n per September Oktober 6 fl. 60 kr. 25.

G a f e r per Juni-Juli 2 fl. 70-75 kr., per Herbst wurden 5000 Megen mit 1 fl. 90 kr. geschlossen, bleibt so mehr Waare.

W a i s, Banater, pr. Mai-Juni 4 fl. 55 kr., walachischer pr. Mai-Juni 4 fl. 50 kr., Banater pr. Juni-Juli 4 fl. 60 kr. bis 4 fl. 62 1/2 kr., pr. Juli-August 4 fl. 70 kr. bis 4 fl. 75 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weichardt.

Wiener Börzenkurse vom 21. Mai.		Gold Waare		Gold Waare		Gold Waare	
A. Allgemeine Staatsschuld		100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
1. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
2. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
3. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
4. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
5. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
6. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
7. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
8. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
9. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
10. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
B. Grundentlohnung		100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
1. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
2. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
3. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
4. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
5. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
6. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
7. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
8. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
9. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
10. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
C. Andere öffentliche Anleihen		100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
1. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
2. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
3. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
4. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
5. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
6. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
7. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
8. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
9. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
10. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
D. Aktien von Banken		100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
1. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
2. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
3. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
4. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
5. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
6. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
7. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
8. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
9. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
10. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
E. Aktien von Transport-Unternehmungen		100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
1. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
2. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
3. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
4. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
5. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
6. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
7. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
8. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
9. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
10. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
F. Aktien von Industrie-Unternehmungen		100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
1. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
2. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
3. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
4. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
5. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
6. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
7. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
8. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
9. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
10. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
G. Pfandbriefe		100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
1. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
2. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
3. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
4. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
5. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
6. 1/2 % ver. Anleihe	74.40	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100</		